

An einen Haushalt
Postgebühr bar bezahlt

Nr 9 / Herbst 1995

Schnerfar

a biz Alts und Nuis vo Ischgl und Mathon

INHALTSVERZEICHNIS

	<i>Seite</i>
<i>Vorwort des Bürgermeisters</i>	3
<i>Der aktuelle Selbstschutztip</i>	4
<i>Bauern</i>	5
<i>Bauen in Ischgl</i>	9
<i>Was sagen Gäste zu Bauboom und Ortsbild</i>	
<i>Wie nennen wir unser Haus</i>	
<i>bauen - bauen - bauen</i>	
<i>Gemeindebücherei</i>	12
<i>Vernissage</i>	
<i>Die Schutzwaldsanierungsprojekte in der Gemeinde Ischgl</i>	13
<i>Aphorismen</i>	14
<i>Jagdgöttin Diana weint</i>	15
<i>Insari Verei</i>	15
<i>Tätigkeitsbericht der FFW Mathon</i>	17
<i>Lustige Kätzakrätzr</i>	18
<i>Paznauner Hufeisen</i>	18
<i>Im Weiler Platt</i>	19
<i>Paznaunerisch</i>	20
<i>Wie Ischgl wurde ... Yscla</i>	21
<i>18. Gesamtösterreichische Musiklehrertagung</i>	22
<i>Reise Ecke: Dhaulagiri</i>	22
<i>Myanmar</i>	24
<i>Das Wetter im Sommer 1995</i>	25
<i>Graffiti</i>	25
<i>Alles Gute</i>	26

Hinweis:

Alle Haushalte in Ischgl/Mathon erhalten den Schnerfer als Geschenk der Gemeinde.

Er kann auch zu einem Preis von öS 300,- abonniert werden! Bestellungen im Gemeindeamt.

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Gemeinde Ischgl

Redaktion: Herbert Aloys, Josef Parth, Bruno Pfeifer, Christian Schmid, Bernhard Walser

Chronisten: Josef Öttl, Otto Walser

Bilder: OSR Parth, Jungmann, Archiv

Satz, Layout und Druck: Steiger Druck

Die Gemeindezeitung informiert vierteljährlich über Aktivitäten und Geschehnisse in Ischgl und wirft immer wieder einen Blick zurück in die Vergangenheit. Dabei erhebt das Blatt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Mit Namen versehene Texte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 10. März 1996

Liebe Gemeindebürger!

Wiederum hat sich das Motiv unseres Titelblattes geändert und hat Euch sicherlich erkennen lassen, daß nun das Unterdrittel unserer Gemeinde an der Reihe ist, uns mit der Vielfalt und Schönheit unserer Heimat zu erfreuen, so zu erfreuen, wie uns alle der vergangene Herbst mit einer Reihe von schönen Tagen erfreut hat.

Wenn Ihr nun in dieser Ausgabe blättert und das eine oder andere auch Euer Gefallen finden sollte, liegt eine Bausaison und ein Herbst mit kaum mehr zu überbietender Dynamik und Hektik hinter uns, vor uns aber, so hoffen wir doch alle, eine Wintersaison, die der vorangegangenen in nichts nachsteht. Dazu wird aber ein noch stärkeres Engagement, ein vermehrtes Bemühen und Werben um den Gast am internationalen Markt notwendig sein.

Spektakuläre Events allein genügen dazu nicht, wir müssen auch wieder zurückkehren zu den Fundamenten und Wurzeln des Fremdenverkehrs, die da immer noch lauten: Freundlichkeit, Herzlichkeit, Gesprächsbereitschaft, Ehrlichkeit.

Dies sind Werte, die jeder einzelne von uns zu geben bereit sein muß und auch kann, Werte, die schon fast aus der Mode und in Vergessenheit geraten sind. In Anbetracht der immer kleiner werdenden Gruppe von Wintersportbegeisterten, der scheinbar immer noch billiger werdenden Fernreisen, gewinnen jedoch diese Werte wieder an Aktualität. Mein schon im Vorjahr geäußertes Vorsatz: „Kein unzufriedener Gast verläßt Ischgl!“ sollte daher auch in dieser neuen Saison ein wichtiges Ziel unseres Bestrebens und Bemühens sein. Bemühen und anstrengen wird sich ja wohl auch eine neue Bundesregierung müssen, die wir in diesen Tagen in einer Nationalratswahl zu wählen haben oder schon gewählt haben. Ein neuer Kurs soll eingeschlagen werden, rigorose und einschneidende, für jeden spürbare Maßnahmen

sollen getroffen werden, ein Staatsbankrott soll abgewendet werden. Nur ein Staatsbankrott!? Steht nicht vielleicht schon unsere ganze Gesellschaftsstruktur, unsere Moral, unsere Religion, unsere Tradition vor dem Bankrott oder vielleicht vor einem Umbruch?

Ist unser Ego schon so zentral und dominant geworden, daß es die Notwendigkeit eines sozialen, gerechten und humanen Gesellschaftssystems, basierend auf der christlichen Soziallehre, nicht mehr für notwendig erachtet? Vielleicht ist diese Wahl eine wie viele vorher, vielleicht aber ist oder war es eine Wahl, die für unser Land von entscheidender Bedeutung sein könnte, für unser Land, das im kommenden Jahr das 200jährige Bestehen des Herzlandes feiert, für Österreich, das dann auf 1000 Jahre seiner Existenz zurückblickt, das die abendländische Kultur wesentlich mitgeprägt und mitgetragen hat und nun so vieles in Frage gestellt sieht. Der Zeitgeist, der durch unsere Heimat weht, wird immer mehr getragen von Egoismus und irdischem, aber so schnell vergänglichem Kapital.

Egoismus aber schafft Leid, Leid das wir unseren Nächsten zufügen.

Egoismus läßt keinen Platz für Toleranz, nicht in der Familie, nicht in der Gemeinde, nicht in der Kirche und auch nicht im Staat.

Ich glaube, wir brauchen wieder mehr Menschen mit Herz, mit Demut, mit Toleranz. Das wäre wohl eine Veränderung in die richtige Richtung und könnte, ja sollte für alle ein Vorsatz für das neue Jahr 1996 sein, zu dem ich Euch jetzt schon alles Gute und Gottes Segen wünschen möchte. Nun, diese meine Gedanken und Denkanstöße, meine Sorgen erwachsen irgendetwas wohl auch zwangsläufig aus dem Spannungsfeld, das sich zwischen dem Wahltermin und dem großen Fest des Friedens, dem Weihnachtsfest, ergeben. Den Frieden und die Zufriedenheit, innere Ruhe und Gelassenheit, das wünsche ich Euch zu-

allererst zum bevorstehenden Fest! Übrigens, die Weihnachtswünsche der Gemeinde und deren Vertretung findet Ihr, so wie im Vorjahr, wieder auf der letzten Seite dieser Ausgabe. Zwischenzeitlich, so hoffe ich zumindest, werden sich die meisten von uns an die Winterverkehrsordnung wieder gewöhnt haben. Diejenigen, bei denen dieser Wunsch noch nicht zutrifft, er suche ich, auch im Sinne des Vorgesagten, sich in Solidarität und Einsicht zu üben. Und wie gewohnt, noch ein paar Worte zum Thema Müll: Ab 01.01.96 tritt die neue Müllgebührenordnung in Kraft. Neben der Grundgebühr, die sich nunmehr nach der Bausubstanz, so wie schon bei Kanal und Wasseranschlußgebühr, richtet, wird der Hauptanteil der Gebühr nach dem Gewicht des Mülls berechnet. Sauberes Trennen des Mülls wird durch dieses System belohnt!

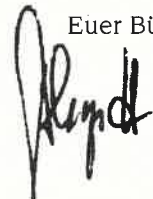
In Kürze wird dieses Jahr nun zu Ende gehen und einem neuen Platz machen.

Ein Blick zurück sollte uns erkennen lassen, daß es, alles in allem, ein gutes Jahr war.

Vergessen wir aber darüber nicht diejenigen, die das neue Jahr nicht mehr mit uns erleben können, freuen wir uns und begrüßen wir aber auch eine ganze Reihe von neuen Gemeindebürgern in unserer Mitte. Vieles ist wieder geschaffen und auch zu einem guten Ende gebracht worden.

Vielleicht läßt sich auch der eine oder andere Streit beim Anblick des Kindes in der Krippe beenden. Daher darf ich Euch allen auch heuer wieder ein besinnliches, gnadenreiches und friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes, neues Jahr 1996 wünschen.

Euer Bürgermeister



GEMEINDERATS- PROTOKOLLE

16. Gemeinderatssitzung, am 23.08.1995

Das ATR hat S 1.550,- als Erschließungskostenfaktor für die Gemeinde Ischgl festgesetzt, obwohl der Vorschlag der Gemeinde nur auf S 1.230,- lautete. Die Gemeinde hat den Einheitssatz zur Berechnung der Erschließungskosten festzulegen. Dieser Einheitssatz darf 5 % des Erschließungskostenfaktors nicht überschreiten. Mit 7 Stimmen wird beschlossen, den Einheitssatz mit 2,4 % des Erschließungskostenfaktors festzusetzen (6 Stimmen für 2,5 %).

Die Dorfgestaltungsarbeiten sind für dieses Jahr abgeschlossen worden. Während des Winters werden Planungsarbeiten für das im Frühjahr projektierte Stützli erledigt.

Für die Schüler- und Kindertransporte im Schuljahr 1995/96 liegen nur zwei Angebote vor. Mit 12 : 1 Stimme wird die Vergabe an das Taxiunternehmen Walser beschlossen. (So werden die Kinder wenigstens im Kindesalter noch vor dem Begriff „Paznauntaler“ verschont - Red.) Bezüglich der Kindertransporte in Mathon müssen noch Verhandlungen mit Frau Kern Marlies geführt werden, die sich bereit erklärt hat, eventuell den Transport zu übernehmen.

Die Firmen Zangerle und Bacher erhalten Aufträge für den Garagenzubau beim Frühmeßwäldchen.

Die Frau Bock geb. Walser wird im Falle ihres Ablebens im Sinne der Friedhofsordnung als Einheimische behandelt.

Herr Manfred Schöpf erhält für geleistete Schneeräumungsarbeiten im Winter 93/94 + 94/95 eine Entschädigung.

Ab 29.08. war für vier Wochen der Bebauungsplan „A 11 Mathon“ und der ergänzende Bebauungsplan „A 11 / E 1 Mathon“ zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt.

17. Gemeinderatssitzung, am 31.08.1995

Es kommt zu einer Aussprache zwischen Tourismusverband und dem Gemeinderat über verschiedene Zuständigkeitsbereiche. Verständli-

Fortsetzung auf Seite 5

Der aktuelle Selbstschutz-Tip

Brandschutz im Haushalt

Christbaum- und Adventkranzbrände:

- * Der beste Schutz gegen den Christbaumbrand ist eine elektrische Christbaumbeleuchtung!
- * Brennende Wachskerzen muß man immer beaufsichtigen, nicht nur wenn Kinder dabei sind!
- * Die Kerzen müssen gut an den Zweigen befestigt sein!
- * Vorhänge und Baumschmuck müssen aus der Nähe der Kerzen entfernt werden!
- * Abgebrannte Kerzen rechtzeitig erneuern!
- * Wenn die Zweige schon trocken sind, zündet man die Kerzen am besten gar nicht mehr an!
- * Für den Fall des Falles Feuerlöscher oder Wasserkübel bereithalten!

Hitzeentwicklung von Wärmegeräten:

- * Öfen und Rauchrohre aus Metall müssen von brennbaren Stoffen mindestens einen halben Meter entfernt sein!
- * Bei Kachelöfen reicht ein Abstand von 15 Zentimetern!
- * Elektrische Heizgeräte nie in der Nähe von brennbaren Materialien wie z.B. Vorhängen aufstellen!
- * Keine Kleidungsstücke zum Trocknen auf erhitzte Wärmegeräte legen. Besondere Vorsicht bei Heizstrahlern, da es durch das Verdecken der Lüftungsschlitze zum Wärmestau kommen kann!

Der E-Herd:

- * Vergessen Sie nie den Herd auszuschalten, wenn er nicht mehr gebraucht wird!
- * Lassen Sie Speisen am eingeschalteten Herd nie unbeaufsichtigt!

- * Vorhänge, Topflappen, Putztücher oder Papiersackerln haben über oder neben dem Herd nichts verloren, mind. Abstand 60 cm!
- * Wechseln Sie den Filter am Dunstabzug mind. einmal pro Jahr, das Fett im Filter könnte sich entzünden!

Tips gegen Wohnungsbrände:

- * Während des Kochens den Herd nie unbeaufsichtigt lassen. Besondere Vorsicht ist bei altem Öl notwendig, da es sich leichter entzündet. Brennendes Fett nie mit Wasser löschen, sondern mit einem Deckel oder mit einer Löschdecke ersticken!
- * Elektrische Geräte, Stecker und Schalter regelmäßig überprüfen, da bei einem Kurzschluß Funken entstehen können und sich in der Folge Staubkörner entzünden können!
- * Asche aus dem Ofen erst am nächsten Tag wegwerfen, da auch scheinbar erkaltete Asche noch genug Wärme in sich tragen kann, um Abfälle im Mülleimer in Brand zu setzen!



- * Zündhölzer und Feuerzeuge außerhalb der Reichweite von Kindern aufbewahren!
- * Beim Ausleeren des Aschenbeckers darauf achten, daß die Glut bereits vollkommen erstickt ist!

Hilfe es brennt!

Was nun? Notruf 122

Versuchen Sie nie brennendes Fett mit Wasser zu löschen. Das Wasser verdampft schlagartig und die bren-

nende Flüssigkeit wird aus der Pfanne geschleudert. Der Brand breitet sich explosionsartig aus!

Verwenden Sie: Deckel der Pfanne, Löschdecke, Wolldecke, Kohlensäure oder Pulverfeuerlöscher.

Bei Anwendung eines Feuerlöschers achten Sie auf einen Abstand von ca. 2 m. Legen Sie eine Pulverwolke sanft über den Brand. Dies ist notwendig, damit der starke Löschstrahl das brennende Fett nicht aus der Pfanne schleudert.

ZIVILSCHUTZ IST SELBSTSCHUTZ

Selbstschutz durch Vorsorge und Lernen zu Helfen

BAUERN

Einst der dominierende Berufsstand unserer Gemeinde hat es heute schwer; er kämpft um sein Überleben. Die Vieh- und die Milchpreise sind im Keller. Die Milchkontingentierung schafft ein zusätzliches Problem. Nur der Fremdenverkehr ermöglicht den Bauern unserer Gemeinde die Anschaffung von Maschinen und Einrichtungen, die eine Arbeiterleichterung ermöglichen. Die Betriebsstruktur ist klein; die meisten Betriebe rangieren in Zone 3, ein paar wenige in Zone 4.

Ungefähr 10 Bauern sind durch ein Milchkontingent gebunden. Die Milch wird alle zwei Tage vom Hof abgeholt. War der Transport bisher kostenlos, so werden den Bauern seit neuestem 29 Groschen abgezogen. So erhält der Bauer z.Zt. ca 5,70 S bezahlt. Fett- und Eiweißgehalt werden genau registriert. Für die Milchlagerung ist die Anschaffung teurer Kühlanlagen erforderlich. Auch der Verkauf ab Hof ist reglementiert - man erhält eine Direktverkaufs-Referenzmenge genehmigt, über die genau Buch zu führen ist.

Die Viehpreise sind auf einem Tiefstand angelangt. So sind die Nutztierpreise für weibliche Tiere um etwa 30 - 40 % und die Stierpreise um 25 bis 30 % gesunken. Die Nachfrage bleibt auf inländische Käufer beschränkt; ausländische Käufer treten nur wenig in Erscheinung. Um einen Vergleich zu haben, sprach ich mit Bauern in Sent, in einem Nicht-EU-Land.



Tief Atem holen muß Bauernbundobmann Bernhard Pfeifer, um in der immer karger werdenden „Landwirtschaftsluft“ überleben zu können.

Fortsetzung von Seite 4

cherweise hat der GR kein Interesse, mit seinem Geld alle den Gästen dienenden Anlagen und Leistungen zu „produzieren“ und dem TVB nur die Vermarktung zu überlassen. Es ist sicher richtig, daß Marketing allein zu wenig ist. Gäste, denen durch Prospekte und Werbung viel versprochen aber wenig geboten wurde, werden unzufrieden den Ort verlassen. Produkt und Vermarktung gehören eng zusammen, können nicht separat behandelt werden, es würde zu einer Schuldfrage führen und die Kluft vertiefen. So gesehen ist es wohl richtig, daß der TVB so viele Aufgaben wie nur möglich übernimmt und sich darüber freuen kann, daß er jederzeit die zwei guten „Vettern“, Gemeinde und Seilbahn AG, als Freunde und Gönner hinter sich weiß. Das war denn auch das Ergebnis der Aussprache.

Verschiedene Aufträge für den Bau der Rettungsgarage und den Splittsilos werden an Firmen vergeben.

Das Jahresbudget für die 3 Kindergartengruppen in Ischgl/Mathon wird wie in den vergangenen Jahren festgelegt.

Für eine Widmungserweiterung von Bauland in der Ebne fehlen von Seiten der Wildbach- und Lawinverbauung noch die nötigen Zustimmungen, um die sich die Gemeinde bisher schon sehr bemüht hat.

18. Gemeinderatssitzung, am 14.09.1995

Große Sorgen bereitet dem GR z.Zt. die Müllentsorgung. So sind die alten Ringtonnen, die jahrelang den Müll aufnahmen, jetzt selbst zum Müll geworden. An ihre Stelle treten braune Plastiktonnen für den Biomüll und graue für den Restmüll. Die Gemeinde wird sie zu einem Preis von S 267,50 (Privateinkauf S 900,-) zur Verfügung stellen.

Der GR entscheidet sich für die Erweiterung der Elektroheizung für die neue Rettungsgarage.

Der GR beschließt einige Änderungen im allgemeinen Bebauungsplan „A12 Brenner II“.

Der GR ist der Ansicht, daß der durch den Bau der Schweizer-Maß Galerie aufgelassene Straßenteil nicht von der Gemeinde übernommen werden soll, sondern weiterhin dem Verkehr überlassen wird. Nur bei Gefährdung soll der Verkehr in den Tunnel ausweichen können.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Die Agrargemeinschaft stimmt für den Splittsilo einer Weidefreistellung im Ausmaß von 262 m² zum Preis von S 500,-/m² zu. Außerdem wird der neu errichtete Gemeindegeweg mit einer Breite von 2,5 m von der Gemeindegasse zum Küchli kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Bürgermeister bedankt sich für das weitgehende Entgegenkommen.

Für ein Probejahr werden im Bereich des Recyclinghofes drei Altkleid-Container aufgestellt.

Für die im Zusammenhang mit der Dorfgestaltung benötigten 67 m² Grund der Parkgarage ist die Gemeinde bereit, einen für sie wertlosen Abstellplatz abzutreten.

Die WLV hat bei einer Begehung im Bereich des Wolfa- und Vogtatales Wildverbiß festgestellt und deswegen in diesem Bereich noch keine Stützverbauungen durchgeführt, die aber im Zusammenhang mit der Siedlung Bödala dringend notwendig wären.

Für die Teilnahme der FF Ischgl/Mathon bei Wettbewerben in Mathon, Hopfgarten und im Mühlthal erhalten diese Vereine einen Zuschuß.

Die Kosten für Bepflanzungen beim Gemeindegarten, Kirchplatz, Salnerhof und Egg werden von der Gemeinde übernommen.

19. Gemeinderatssitzung, am 28.08.1995

Für die Komplettierung der Feuerwehrralle in Mathon werden eine Schlauchaufhängevorrichtung, ein Trockensystem für Atemschutzgeräte, eine Werkbank, ein Schraubstock, Garderobeschränke, eine Steigleiter, ein Hochdruckreiniger und eine Funkanlage benötigt, über deren Anschaffung man noch zu keinem Entschluß kommt.

Die Anschaffungskosten von Papiersäcken für den Biomüll, Chips und Etiketten werden bei der Grundgebühr einbezogen, deren Bezahlung aber auf mehrere Jahre aufgeteilt.

Für den Ausbau des Geschäftes im MZG werden verschiedene Aufträge an Firmen vergeben.

Den Stöckwaldern wird auf ihr Ansuchen ein Schild mit abgebildeten Kindern zur Verkehrssicherheit aufgestellt.

Für den Kindergarten Ischgl wird eine Rundkuschelecke angeschafft.

Die Gemeinde übernimmt einen Kostenanteil für Gehsteig und Asphaltierungsarbeiten in Mathon.

Fortsetzung auf Seite 7

Braunviehversteigerung in Imst am 10. Oktober:

	Höchstpreis	Minimalpreis	Durchschnittspreis	Schweiz
Stiere	S 40.500,-	S 12.900,-	S 25.814,-	sfr 3 - 5.000
Kühe	S 22.600,-	S 11.886,-	S 15.216,-	
Kalbinnen	S 26.944,-	S 11.738,-	S 18.400,-	sfr 3,5-8.000

Die Schweiz gewährt für laut GATT-Abkommen 12.000 Stück Rindvieh, die exportiert werden dürfen, einen Zuschuß in Höhe von sfr 2.100,- (= öS 16.800,-) pro Stück. So werden 2/3 zugeschossen und nur 1/3 wird über den Markt erzielt. Das ergibt einen Verkaufspreis für den Bauern in Höhe von von ca. sfr 3.320,- (= öS 26.560,-). Die italienischen Viehhändler decken sich deshalb schon früh mit billigem Schweizer Vieh ein. Infolgedessen erzielten die österreichischen Bauern für 15.000 verkaufte Rinder nur einen Preis von durchschnittlich öS 9.700,-.

Für Stallbauten gibt es in der Schweiz 40 % Subvention. Auch das Bemähen der Wiesen wird ab einer Steilheit von 35 % honoriert. Extensiv genutzte und nicht mit Mist gedüngte Parzellen (Bergwiesen) erhalten einen eigenen Beitrag, dürfen aber erst nach dem 15. Juli gemäht werden.

Besonders einträglich ist natürlich der Zuschuß von sfr 900,- für Rindvieh (bis 15 Stück) und sfr 1.160,- für Kleinvieh. 5,88 Schafe gelten als eine Großvieheinheit.

Der Milchpreis liegt in der Schweiz zur Zeit bei sfr 0,95/kg und wird ab 1. Februar 1996 auf sfr 0,86 herabgesetzt. Auch in unserem Nachbarland ist die Milchlieferung kontingentiert. Die Mitglieder der Alp- und Sennereigenossenschaft in Sent liefern die Milch in die örtliche Sen-

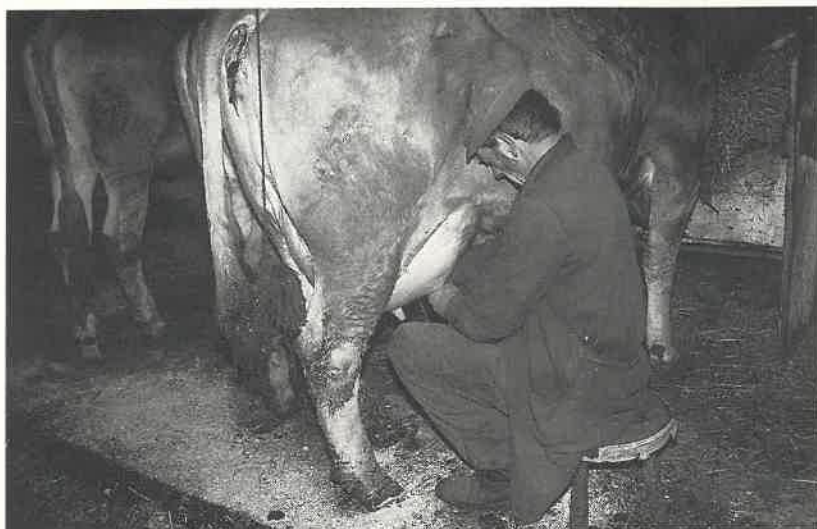
nerie ab. Ca 20 % der Milch werden an Ort verkauft oder zu Milchprodukten verarbeitet, der Rest wird täglich nach Bevers im Oberengadin geliefert.

Allgemein muß zu den Preisen in der Schweiz ergänzt werden, daß die Lebenshaltungskosten und die Arbeitslöhne bedeutend höher sind.

So gesehen ist es eigentlich schade um die Sennerei, an deren Erstellung einst in sehr voraussehender Weise Anton Brecher gearbeitet und von deren Plänen er mir oft erzählt hat. Die Bauern würden sich ihre Kühlagregatte ersparen, der Verkauf ab Hof wäre erleichtert und einige Nebenprodukte (Graukäse, Milchgetränke für die Gäste) würden ihre Abnehmer finden. So erfreut sich z.B. die Sennerei Samnaun in der teuren Schweiz regen Zuspruchs.

Ein paar Zahlen geben Aufschluß über die Landwirtschaft in unserem Dorf. Viele Ställe stehen leer, viele Wiesen werden nicht mehr gemäht. Es ist unseren Bauern auch nicht möglich, mehr Vieh einzustellen, was sicher rentabler wäre. Es gäbe genug Wiesengrund zu pachten aber die Ställe sind zu klein. Als ich in Sent die großen Ställe sah, meinte ich zuerst, daß es sich um Gemeinschaftsstallungen handle. In Wirklichkeit haben sich nur einige Bauern vergrößert. So sind sie heute Besitzer von 30 bis 40 und noch mehr Stück Vieh.

VIEHZÄHLUNG:	1850	1900	1934	1950	1952	1954	Sent 94
Tierbesitzer						149	
Rindviehbestand	950	868	730	794	750	1.244	513
Stiere					4	4	
Schafe + Ziegen	800	772	521	727	656	121	1.411+11
Pferde			21		36	35	21
Schweine			320		325	253	
Hennen			1.333		1.378	773	
Bienenvölker			71				



Auch der Bauer Josef Walser muß noch in einem anderen Beruf „melken“.

Allgemeine Viehzählungen von 1970 - 1995

Jahr	Anzahl Gesamtbauern	Pferde	Rinder	Milchkühe	Schlacht- u. Zuchtschweine	Schafe	Ziegen	Hühner
1970	114	6	438	235	259 + 5	51	64	941
1971	108	5	402	220	249 + 4	58	63	773
1972	105	7	400	223	224 + 1	55	69	723
1973	104	7	398	229	220 + 0	80	53	622
1974	103	13	400	234	233 + 2	95	50	537
1975	100	12	370	218	200 + 3	118	40	455
1976	100	20	370	221	223 + 3	144	36	475
1977	98	16	377	219	207 + 4	170	18	364
1978	94	23	341	230	214 + 2	173	19	350
1979	?	14	329	214	178 + 3	108	26	278
1981	89	9	297	186	177 + 3	155	27	185
1983	88	13	326	196	179 + 3	111	26	115
1985	74	13	341	198	128 + 3	71	16	123
1987	70	10	289	182	111 + 0	95	9	114
1989	70	10	318	203	116 + 4	148	15	117
1991	65	14	295	199	104 + 11	144	7	85
1993	68	16	281	200	78 + 2	328	16	66

Die Durchschnittsleistung der Kühe:

	1979	1993
Milch	4.116 l	5.350 l
Fett	3,99 %	4,34 %
Eiweiß	3,06 %	3,30 %
Durchschnittsalter	6,5	5 Jahre

Gschichtli

In Gufl lebte eine Bäuerin mit rötlichem Haar, die man den „Guflerfux“ nannte. Sie führte eine Mißwirtschaft in ihrem Stall. Oft war sie mehrere Tage abwesend und ließ das Vieh schreien, bis sich gute Nachbarn seiner erbarmten und es mit Heu und Wasser versorgten. Die Schweine konn-

ten im Stall frei herumlaufen und mußten mit Heu und Wasser vorlieb nehmen. Infolgedessen blieben sie mager wie eine Ziege. Dafür durften sie sieben bis acht Jahre am Leben bleiben. In einem solchen Fall hieß es dann: „Der Guflerfux hat wieder ein schulpflichtiges Schwein“. Das Schwein hatte nämlich das Alter eines Kindes erreicht, das in diesem Alter zur Schule mußte.

Ein „Kuahwixer“ ist ein Bauer, der seine Kuh für die Ausstellung mit brauner Schuhcreme behandelte.

Ein „Hoarabalzer“ hat seiner Kuh aus gleichem Anlaß ein Horn angeleimt.

Fortsetzung von Seite 6

Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Agrargemeinschaft tritt die Gemeinde an den Antragsteller Niki Ganahl 15,16 m² Grund gegen einen Abstellplatz in der Parkgarage ab.

Spendenfreudig zeigt sich die Gemeinde gegenüber dem WWF (Welt-Natur-Fond Österreich), der mehr erhält als der VNTK (Verein für Notrufdienst-Telefonseelsorge-Krisenintervention Innsbruck),

20. Gemeinderatssitzung, am 12.10.1995

Der GR beschließt einstimmig, für die im öffentlichen Interesse notwendige Anstellung eines neuen Mesner/in eine monatliche Subvention in der Höhe der Lohnaufwendung auf 5 Jahre zu gewähren. Die Lohnverrechnung soll vom Bischöflichen Ordinariat gemacht werden.

Bezüglich der Renovierung des Mesnerhauses kommt es vorläufig noch zu keiner Beschlußfassung, ein Architekt soll eine Bestandsaufnahme und Kostenschätzung machen.

Vom GR wird angeregt, daß das Mesnergut in Pisch von der Pfarre kultiviert wird, um diese Fläche mähen zu können.

Die Gde. übernimmt die Hälfte der Kosten für den Einbau eines WC und eines Waschbeckens in der Sakristei.

Der GR beschließt mehrheitlich, dem TVB einen einmaligen Werbekostenbeitrag in Höhe von S 300.000,- für die Erstellung eines Films „Die Skitour“ von Curt Faundon zu gewähren.

Der GR beschließt, den Bebauungsplan Brenner I nicht abzuändern.

Der GR beschließt, Herrn Dipl. Ing. Reinhard Falch aus St. Anton als Sachverständigen für raumplanerische Stellungnahmen bis auf Widerruf für die Gde. Ischgl zu bestellen.

Der GR beschließt verschiedene Anschaffungen für die Rettungsgarage in Höhe von ca S 400.000,-

Der GR stimmt einer Verbauung bzw. Regulierung des Madlainbaches zu.

21. Gemeinderatssitzung, am 9.11.1995

Der GR beschließt mit 6 gegen 4 Stimmen, für Grundbuchauszüge eine Gebühr in Höhe von S 50,- einzuheben.

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

kosten einzuheben. Voraussetzungen für eine Kochhütte sind: Bestand und Betrieb einer Landwirtschaft mit Tierhaltung, eine Mindestentfernung von 3 – 4 km zur Hofstelle sowie eine Mindestmahd von 0,5 ha der Grundparzelle.

Der GR beschließt einen Zuschuß an die SSAG für die im Jahre 94 durchgeführte Snowboard Masters in Höhe von S 1.171.665,95

22. Gemeinderatssitzung, am 16.11.1995

Festsetzung der Höhe der Gemeindeabgaben- und Gebühren ab 1. 1. 96

Grundsteuer A	500 v. H. des Meßbetrages
Grundsteuer B	500 v. H. des Meßbetrages
Gewerbesteuer	wird nach Gesetz erhoben
Getränkesteuer	5% alkoholfreie Getränke 10% alkoholische Getränke S 0,50/Nä Frühstücksgetränk
Speiseeissteuer	10 v. H.
Kommunalsteuer	3%
Vergnügungssteuer	lt. Verordnung
Hundesteuer	S 1.000,-/Jahr
Erschließungsbeitrag	2,4 v. H. d. Erschl Ko-Faktors
Wasserbenutzungsgebühr	S 8/ m ³ Wasserverbrauch
Kanalbenutzungsgebühr	S 16,-/m ³ Wasserverbrauch
Wasseranschlußgebühr	S 11,-/m ³ Baumasse
Kanalanschlußgebühr	S 22,-/m ³ Baumasse
Friedhofsgebühren	GNG S 100,-/Jahr + Grab S 2.000 Grab öffnen + schließen S 10.000 Grabzuweisung + Index 86 ab 1. 1. 1995
Miete Anschlagflächen	S 1.200,-/Jahr
Marktstandgebühr	S 150,-/Stand
Kindergartenbeiträge	S 363,-/Kind + Monat
Kindergartenhort	S 363,-/Kind + Monat
Unimog	S 520,-/Std. einschl. Fahrer
Schneefräse	S 620,-/Std. einschl. Fahrer
Kehrmaschine	S 550,-/Std. einschl. Fahrer
VW-Bus	S 450,-/Std. einschl. Fahrer
LKW 3-Achser	S 700,-/Std. einschl. Fahrer
Boschhammer	S 100,-/Std. ohne Bedienung
Asphaltschneidemaschine	S 100,-/lfm Asphalt S 130,-/lfm Beton, Estrich
Kompressor	S 200,-/Std.
Arbeiter oder Fahrer	S 300,-/Arbeitsstunde
Radlader	S 650,-/Std. einschl. Fahrer
Miete Parkplatz Schmittaboda	S 2.640,-/Wintersaison S 300,-/Woche

Alle angeführten Sätze, die der MWSt. unterliegen, sind incl. MWSt. angeführt.

Der GR beschließt einstimmig die Berechnung der Grundgebühr bei der neuen Abfallgebührenordnung nach m³ umbautem Raum zu berechnen. Weiters wird beschlossen, daß die Müllgebühr grundsätzlich dem Eigentümer eines Gebäudes vorzuschreiben ist.

141. Aufsichtsratssitzung am 11.10.1995

Der Talverband und KR Aloys haben wieder ein Ansuchen betreffend Dividendenausschüttung eingereicht. Aber sowohl Bgm. Herbert Aloys als Vertreter der Gemeinde und Obm. Alfons Parth im Namen des TVB sprechen sich gegen Dividendenzahlung aus. So beschließt der AR mit einer Gegenstimme (Bgm. J. Wechner / Kappl) vom Jahresgewinn des Geschäftsjahres 1994, einen Betrag von ca 70 Mio. Schilling der Freien Rücklage zuzuführen.

Verbesserungen und Umbau im Sb-Restaurant der Idalp werden Kosten in Höhe von ca S 12 Mio. verursachen.

Der AR genehmigt einstimmig den Ankauf verschiedener notwendiger Anlagen und Geräte.

In den Verwaltungsrat der LSB Samnaun AG wird an Stelle des austretenden Johann Wolf AR-Vorsitzender Paul Wolf entsendet.

Der AR beschließt einstimmig, die Preise für das Freizeitzentrum, Tenniscenter und das Freischwimmbad im kommenden Sommer wie im Vorjahr zu belassen. Für das Tenniscenter soll es zusätzlich eine Winterkarte vom 01.11.95 - 30.04.96, sowie eine Sommerkarte vom 01.05.96 - 30.11.96 für Bewohner des Paznaun und Saispersonal geben.

Die Preise für die Essenmarken werden für die nächsten 2 Jahre festgelegt.

DIVIDENDEN

Dividende kommt von „dividieren“: Dividend durch Divisor ist Quotient, so hieß es wohl in der Schule. Dividieren heißt teilen. Durch Teilen wird weniger; aus VIEL wird WENIG. Das VIEL erfreut meist, läßt sich gut anschauen, läßt sich greifen. Es erregt bei manchen Neid, Gier, Verlangen. Sie schreien nach dem Teil und haben danach nur ein WENIG in der Hand.

In den Geschichtsbüchern liest man „DIVIDE ET IMPERA!“ - teile und herrsche! Geschickte Herrscher, Diktatoren, Eroberer verwirklichen diesen Wahlspruch.

Dividieren kann auch positiv sein, dann, wenn man selbst Dividend ist und mit dem Quotient Arme, Hilfsbedürftige, Notleidende, Flüchtlinge beteiligt.

Besser scheint mir MULTIPLIKATOR zu sein als DIVISOR, TEILER.

BAUEN IN ISCHGL

Das Recht zu Bauen hat in Ischgl einen besonderen Stellenwert und bildet derzeit einen wesentlichen Eckpfeiler im Kulturgesehen unseres Ortes. Baukultur ist und war schon immer Ausdruck und Zeichen für Wohlstand, Macht und wirtschaftlicher Blüte.

Im geschichtlichen Ablauf unseres Tales sind solche Zeitabschnitte sehr selten vorzufinden, aber umso intensiver waren wohl die letzten 30 Jahre. Gab es noch zu Beginn dieses Jahrhunderts alle paar Jahre höchstens ein Bauverfahren, so verzeichnen wir derzeit in unserer Gemeinde jährlich zwischen 50 und 80 Bauverfahren. Begründet ist dieser Bauboom ausschließlich und alleine durch den Tourismus in unserem Tal. Und somit ist wohl auch ein Recht zum Bauen in Ischgl in einem weiterhin florierenden und stabilen Fremdenverkehrsgesehen, besonders im Winterfremdenverkehr mit seiner hohen Wertschöpfung, zu suchen und zu finden.

Eine weitere Voraussetzung für das Bauen in Ischgl ist die Tatsache, daß sich fast alle Bauparzellen in privater Hand befinden, jedoch aufgrund der insgesamt Knappheit an Bauland sehr teuer geworden sind. Preise, wie sie derzeit zum Teil für Grundstücke geboten und auch bezahlt werden, sind eigentlich aus logischen und wirtschaftlichen Überlegungen irrational und weit überhöht. Die Nachfrage aber und somit auch der massive Wunsch auf das Recht des Bauens und Investierens regeln diese Preise und treiben sie in ungeahnte Höhen. Darüber hinaus wächst gleichzeitig der Druck auf Baulandwidmungen in roten Gefahrezonen. Doch gerade in dieser Situation und diesem Moment hat die politische Führung einer Gemeinde unter Beweis zu stellen, wie ernst sie die politische und faktische Verantwortung für die Zukunft auf sich zu nehmen bereit ist, Verantwortung für die kommende Generation und die kommenden Zeitabschnitte.

Das Recht des Bauens ist aber auch in der gesetzlichen Grundlage, der TBO und der TRO begründet, reglementiert und exekutiert. Aufgrund des Mangels an Baulandreserven im Zentrum unseres

Ortes ist einem verdichteten Bauen durch Bebauungs- und Aufbaupläne, beschlossen und reglementiert durch Gemeinde und ATLR gemeinsam, Tür und Tor geöffnet.

Dieses Recht zu bauen und die massive Ausnützung dieses Rechtes in unserem Ort haben es mit sich gebracht, daß eben dieses Bauen zu einem wirtschaftlichen Faktor mit außerordentlicher regionaler und überregionaler wirtschaftlicher Bedeutung geworden ist.

Gerade die vergangene Bausaison hat deutlich und unübersehbar gezeigt, daß die Bauwirtschaft im Tiroler Oberland fast ausschließlich mangels öffentlicher Bauvorhaben nur mehr in einigen wenigen Spizentourismusorten um ihr Überleben kämpft. Immens hohe Lohnnebenkosten und die Konkurrenz aus allen Teilen Österreichs und darüber hinaus die nur saisonelle Bauzeit tun das übrige dazu, diesem Wirtschaftszweig das Überleben noch schwerer zu machen. Wie wichtig und wie interessant daher für diese Wirtschaftsbranche die Investitionsfreudigkeit in den Tourismusorten unseres Landes ist, ist allein schon mit dem einzigen Argument belegt, daß z. B. in unserer Gemeinde sich die Bauinvestitionen in dieser Bausaison der Milliarden-schillinggrenze nähern. In Ischgl, wo es eigentlich nur zwei Jahreszeiten gibt, eine Jahreszeit des Arbeitens und des Verdienens, und eine Jahreszeit des Ar-

beitens und Investierens, finden in der Investitionsjahreszeit 200 bis 500 Arbeiter im Bau- und Baunebengewerbe direkt im Ort Arbeit, indirekt aber durch die diversen Firmenaufträge werden einer weit größeren Zahl von Arbeitnehmern und Firmen Arbeitsplätze und Einkommen gesichert. Das Baugeschehen selbst ist in dieser Baujahreszeit gekennzeichnet von aufreibender Hektik, emsiger Betriebsamkeit und enormer Dynamik - z. B. ganz anders wie im öffentlichen Wohnungsbau -, verursacht natürlich vor allem durch die absolut vorgegebene Terminisierung der einzelnen Bauprojekte. Zu Saisonsbeginn der zweiten Jahreszeit muß ja alles fertig sein, eine Terminüberschreitung daher kaum möglich! Es muß daher hervorgehoben werden, daß gerade von den Handwerkern der einzelnen Firmen in der relativ kurzen Bausaison Gewaltiges geleistet werden muß, auch wenn dies nicht von allen Bauherrn immer so gesehen wird. Diese Aussage wird allein schon dadurch belegt, wenn man weiß, daß z. B. in der vergangenen Bausaison in Ischgl ca. 25.600 m³ Beton oder ca. 1.450 t Stahl eingebaut wurden. Bei über 40 Baustellen im Ortsbereich konnten fast alle Bauunternehmen des Bezirkes Aufträge ergattern. Bei 24 Baustellen kamen Kräne zum Einsatz. Diese Kräne sind schon fast zu einem zweiten Wahrzeichen unseres Ortes geworden, so zumindest hört man es aus allen Teilen unseres Landes.



Großbaustelle Hotel Trofana Royal Baumeister Josef Zangerle

Ob und wie lange diese Bautätigkeit, die keineswegs nur positive Aspekte in sich hat, noch anhält, wird von vielen Dingen abhängen, hauptsächlich jedoch davon, wie stark und intensiv vor allem der Wintertourismus bei uns existent ist.

Und es sei auch nicht verhohlen, daß dieses Bauen in Ischgl wie bereits angedeutet auch seine negativen Seiten hat. Vorallem leidet die Wertschöpfung für die Lebensbedingungen der Bevölkerung selbst ganz beachtlich unter dem Staub, dem Lärm und dem Verkehr der Bautätigkeiten. Ganz besonders trifft es dabei allerdings die Jüngsten und die Ältesten unserer Dorfgemeinschaft.

Und natürlich wird sich auch ein immer wieder, teils auch oft recht halbherzig angekurbelter Sommertourismus kaum steigern lassen, wie dies ja die rückläufigen statistischen Zahlen beweisen.

Sollen sich in Zukunft Tourismus, Lebensqualität und Bauwirtschaft nebeneinander entwickeln, bzw. halten können, so wird es unumgänglich sein, noch mehr Disziplin, gegenseitige Rücksichtnahme und vor allem Akzeptanz für Verordnungen und Vorschriften der Baubehörde, auch im Sinne des Nachbarschaftsrechtes, zu üben. Auch von Seiten der Gemeinde werden Überlegungen anzustellen sein, ob während

der Sommermonate die Bauzeiten beschränkt werden, ein bis zehn Uhr nachts arbeitender Bagger neben einem voll besetzten Hotel, das ist sicherlich kein geeigneter Konsens für eine bessere Zukunft.

Abschließend bleibt vor Beginn einer neuen Wintersaison nur zu hoffen, daß alle, die das Bauen in diesem Jahr zu ihrem Recht gemacht haben, dieses auch rechtzeitig und termingerecht zu einem guten Ende bringen.

Der Bürgermeister
ALOYS Herbert

Was sagen Gäste zu Bauboom und Ortsbild ?

Sagt Ihnen das Ortsbild von Ischgl zu, wenn ja - warum?

POSITIV :

Wunderbar. Alles gepflegt, herrliche Blumen, schöne Häuser

Ja - Berge, Tal und Häuser

Ja - aufgelockerte Verbauung, schöne Hotels, gepflegte Anlagen, gute Einkaufsmöglichkeiten

Weil es ein altes, gewachsenes Ortsbild ist

Wegen des Baustiles

Es ist alles schön und sauber gerichtet und Fußgänger-freundlich

Fast alle Gebäude sind gut gepflegt; ganz besonders schön ist die Kirche

Sehr schöne neue Häuser, Blumen an den Balkonen, schade um den alten Ortskern

Ja, sehr schön beim Hotel Sonne und Central

Gemütlich - Ja, sehr schöne Bauten - ok.

Was sagen Sie zum Bauboom in Ischgl?

POSITIV :

Groß genug; wenn's noch größer wird, verliert der Ort an Anziehungskraft

Bitte nicht übertreiben; die Zeit kann sich schnell ändern

Gut - Es ist beeindruckend - Nicht sehr schlimm

Wenn dadurch die Pisten im Winter nicht voller werden, stört es nicht

Ja, am hübschesten ist der Ortskern beim Hotel Sonne

Nicht störend

Wenn es nicht schlimmer wird ok.

NEGATIV :

Nicht besonders gut

Hoffentlich nähert sich der Bauboom jetzt bald dem Ende

Nicht unbedingt attraktiv, aber auch nicht störend

Wenn es mir auf den Bergen nicht so gut gefallen würde, würde ich wahrscheinlich nicht mehr kommen. Man sollte den Boom etwas einschränken

Viel zu viele Baustellen; 16 - 20 Kräne! verrückt.

TVB

Wie nennen wir unser Haus ?

In einer Wintersaison fragten mich einmal zwei jüngere Damen, wo hier das „Haus Casanova“ sei. Ich antwortete: „Es gibt im Winter zwar viele Casanovas in Ischgl, aber ein „Haus Casanova“ kenne ich nicht. Sie meinten noch, das Haus müßte sich in der Nähe einer Kapelle befinden. Jetzt schoß es mir: „Sie meinen wohl das Haus „Chasa Nova“ (tschasa) ? - und ich konnte ihnen den Standort sagen.

So ist es nicht so leicht, immer wieder einen neuen Hausnamen zu finden.

Es verwundert deshalb nicht, daß die „Phantasienamen“ an erster Stelle stehen: die verschiedenen -almen, -blick's, fremdsprachige Namen usw. Wozu zu sagen wäre, daß weniger die Phantasie als viel mehr das Kopieren im Vordergrund stand.

An der nächsten Stelle stehen die Männer- bzw. Familiennamen. Erst danach erobern die Mädchen den Platz an den Häusern.

Sehr lobenswert scheint mir, die rätomanischen Ortsnamen des Gemeindegebietes zu erhalten; 34 Namen habe ich gefunden. Etwas problematisch scheint die Namensgebung mit rätomanischen Flur- oder Ortsnamen, die von weit her-

geholt werden und mit Ischgl in keinem Zusammenhang stehen. Dabei gibt es im Gemeindegebiet von Ischgl ungefähr 1.000 rätormanische und deutsche Flurnamen.

An nächster Stelle sind verschiedene Pflanzen für den Namen des Hauses verantwortlich.

Deutsche Flurnamen kann man an 11 Häusern finden. Auch sie sollen erhalten bleiben.

Den Namen von Orten oder Weilern tragen 9 Häuser.

Es gibt 7, vorwiegend Gasthäuser, die alte überlieferte Namen tragen.

Berufe und Tiere mit 9 Namen bilden den Schluß.

Phantasienamen	63
Männernamen	49
Mädchenamen	45
heimische rätormanische Flurnamen	34
fremde rätormanische Flur-/Ortsnamen	27
Pflanzen	18
Flurnamen	11
Ortsnamen	9
alte, überlieferte Namen	7
Berufe	5
Tiere	4
	272

jopa

bauen - bauen - bauen

Das WIFI hat dem Schnerfar dankenswerter Weise „Richtwerte für Investitionen“ zum Ausdruck übergeben. Sicher für viele BauherrenInnen interessant und lesenswert!

Richtwerte für Investitionen (Basis, Dezember 1994)

Die angegebenen Preise sind als Untergrenze, ohne Umsatzsteuer zu betrachten. (Verbilligungen von Fall zu Fall durch Eigenleistung oder sonstige Begünstigungen sind denkbar.)

1.) Kubikmeter schlüsselfertig (ohne Einrichtung) S 6.000,-/m³

Ein Betriebsobjekt kann in 3 Stufen gesehen werden:

- a) der Rohbau
- b) der schlüsselfertige Bau und
- c) der betriebsfertige Bau (eingerrichtet)

Kostenmäßig kommt jeder Teil etwa 1/3 der Gesamtsumme gleich, wobei das 3. Drittel meist etwas niedriger ausfällt.

Begriff schlüsselfertig:

Der Bau ist fertiggestellt (Rohbau), mit allen Professionistenarbeiten, wie Zimmermannarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Spenglerarbeiten, Heizung, sanitären Installationen, Lüftung, Elektroinstallationen, Schwachstrom, Aufzug, Fliesenlegerarbeiten, Tischlerarbeiten (Bautischler), Schlosserarbeiten, Glaserarbeiten, Anstreicherarbeiten, Malerarbeiten, Böden, Außenanlagen und natürlich die restlichen Baumeisterarbeiten nach dem Rohbau, wie Zwischenwände, Ver-

putzarbeiten und Böden, wie Estrich, usw. ohne Kosten des Grundes und aller Nebenspesen, Aufschließung, Gebühren, Honorare usw.. Ebenso ohne Inneneinrichtung, Innenausbau, wie z.B. Zierdecken, Vertäfelungen, Möbel auch Einbaumöbel, die Küche, Geräte, Maschinen, Mobilar und Inventar.

2.) Kubikmeter eingerichtert S 8.300,-/m³

Begriff betriebsfertig (eingerrichtet):

Der schlüsselfertige Bau wie vor beschrieben, jedoch mit der gesamten Inneneinrichtung wie vor beschrieben, betriebsfertig, ohne Grundstück, Aufschließung und Nebenkosten.

Bis zu einem gewissen Grad wird es auch preisbestimmend sein, um welche Betriebsart es sich handelt, wie Frühstückspension, Vollpension, Gasthof, Hotel, usw.

3.) je Bett Kategorie 4 Stern (komplett eingerichtert) S 665.000,-

Nachdem sich der ausgeworfene Preis nicht nur nach der Kubatur richtet, sondern die Bettenanzahl entscheidend ist, und letztlich auch die Menge der Betten entscheidend erscheint (kleine Betriebe pro Bett relativ teurer), muß eine Unterteilung hinsichtlich der Betriebsform getroffen werden. Ein Bettentrakt oder eine Dependence mit nur Betten erscheint billiger als ein selbständiger Betrieb, Frühstückspension, Halbpension oder Vollpension. Zu verstehen ist ein Beherbergungsbetrieb wie vor beschrieben, nach 2.) betriebsfertig, wobei zum Bauwerk noch eine eigene Wohnung, natürlich

der Betriebsgröße angepaßt, kostenmäßig untergebracht sein kann und entsprechende Personalräume. Wiederum ohne Kosten des Grundes, Aufschließung und Nebenspesen.

4.) je Bett mit Sitzplatz Kategorie 4 Stern (komplett eingerichtert) S 830.000,-

Beherbergungsbetriebe wie vor, mit Konsumationsräumen für die Hausgäste und zuzüglich einer weiteren Konsumationszone für a-la-carte-Geschäft oder eventuell einer Bar usw., wobei der Sitzplatzanteil für dieses Zusatzgeschäft etwa die Hälfte der Sitzplätze für die Hausgäste nicht übersteigen darf. Wiederum ohne Kosten des Grundes, der Aufschließung und Nebenkosten.

5.) Restaurant komplett je Sitzplatz (Bau) S 99.500,-

Das gesamte Betriebsgebäude fertig eingerichtet, mit allen Geräten, Maschinen usw., betriebsfertig. Alle erforderlichen Nebenräumlichkeiten, entsprechende Wohnung und Personalzimmer, ohne Kosten des Grundes, Aufschließung und der Nebenkosten.

6.) Restauranteinrichtung je m² S 8.000,-

Der Konsumationsraum, der bereits schlüsselfertig hergestellt ist und nunmehr eingerichtet wird, der gesamte Innenausbau, Mobilar, eventuell Zierdecken, Vertäfelungen, usw.

7.) Einrichtung Küche, neutral, per Laufmeter S 39.800,-

Vorhanden der schlüsselfertige Raum, wobei die eingezeichnete Möblierung, Arbeitsplätze, ohne besondere Ausstat-

tung, im Maßstab gemessen, mit dem Richtwert multipliziert, die Kosten der Einrichtung ergeben.

8.) Einrichtung Küche, beheizt, gekühlt, per Laufmeter S 69.100,-

Wiederum die eben beschriebenen Einrichtungsgegenstände per Laufmeter gemessen, mit dem Richtwert multipliziert (Absaughauben über den Herdstellen begreifen).

9.) Küche Lüftungsdecke, per m² Deckfläche S 7.850,-

Gleichmäßige Absaugung, gleichzeitig Raumbeheizung, nach Wahl Kühlung.

10.) Hallenbad

Hallenbad mit allen notwendigen Nebenräumlichkeiten, betriebsfertig, also schlüsselfertig, mit allen technischen

Einrichtungen und Geräten, als Zusatzeinrichtungen im Verband eines gastgewerblichen Betriebes

S 8.550/m³

Falls das Hallenbad ein eigenes Bauwerk darstellt, wobei auf keine Ausstattung, bzw. Einrichtung des übrigen gastgewerblichen Betriebs zurückgegriffen werden kann (keine gemeinsamen Nebenräumlichkeiten, keine gemeinsamen technischen Einrichtungen, usw.)

S 14.000/m³

Unterste Grenze eines Betriebshallenbades, unter günstigen Voraussetzungen, nicht unter

S 1.950.000,-

11.) Umbau = Neubau

Werden die Kosten für einen schlüssel-

fertigen Bau nach dem Schlüssel der Kosten für den m³ umbauten Raum berechnet (Länge x Breite x Höhe), so ist die Zone, wo ein Umbau getätigt werden muß, gleichzusetzen mit den Neubauzonen (in kleinen Bereichen können unter Umständen die Kosten für die Umbauzonen sogar noch höher liegen als für Neubau.

Beispiel:

Hotelbau, 60 Betten, 120 Sitzplätze
5.500m³ Baumasse, Kategorie 4 Stern

- a) über Kubaturschlüssel:
5.500 m³ x S 8.300,- = 45,650 Mio.
- b) über Bettenschlüssel:
60 Betten x S 830.000,- = 49,800 Mio.

Der Hotelbau wird sich im Kostenbereich von ca. S 45,5 – 50 Mio. bewegen.

GEMEINDEBÜCHEREI

Sollte das Lesen des SCHNERFARs einmal zu langweilig werden, so möchten wir an dieser Stelle auf das Bestehen der Gemeindebücherei im Gemeindeamt aufmerksam machen.

Während der Öffnungszeiten des Gemeindeamtes können dort Bücher ausgeliehen werden. Pro Buch wird eine Kautionsgebühr von S 100,- eingehoben, die bei Rückgabe des Buches wieder ausgehändigt wird. Die Leihgebühr beträgt pro Tag und Buch S 1,-.

Es stehen folgende Bücher zur Verfügung:

274	Unterhaltungsbücher
153	Sachbücher
111	Heimatbücher
33	Krimis
23	Religionsbücher
117	Jugendbücher
6	Kinderbücher

Darüber hinaus sind der Gemeinde 88 Bücher kostenlos zur Verfügung gestellt worden, deren Autoren Konsalik, Hans Hellmut Kirst, Agathe Christie, Ernest Hemingway usw sind.

Seitens der Förderungsstelle des Bun-

des für Erwachsenenbildung in Tirol werden der Gemeinde Wanderbücher als Leihgabe kostenlos zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1995 wurden 100 Wanderbücher ausgeliehen, die auf Wunsch der Gemeinde durch andere Wanderbücher ausgetauscht werden können. Dieser Buchbestand setzt sich aus Unterhaltungs-, Sach-, Jugend-, Kinderbüchern und Biographien usw. zusammen.

An dieser Stelle sei in einer
VERNISSAGE

auch einmal der Schriftsteller in
unserer Gemeinde gedacht.

Immer wieder werden im Silvretta-Center Vernissagen von Künstlern veranstaltet. Die Eröffnungreden sind meist vielversprechend: der Erfolg manchmal enttäuschend. So habe ich neulich ironisch von einer „Wernissasch bei Häppen mit Sekt“ gelesen, bei der nach Ansicht des Schreibers außer ein paar „geseheiten“ Reden nicht viel herauschaut. So gesehen haben unsere Künstler bis jetzt nicht viel versäumt.

Trotz lauten „fremden Verkehrs“ besitzen wir in unserem Ort Künstler, die Zeit und Muse finden, sich der Kunst zu widmen: Maler, Schnitzer, Handwerker - von denen wenig gesprochen wird.

Wenig bekannt sind unsere Autoren. Bilder kann man anschauen, betrachten - länger oder kürzer - je nach Laune. Musikstücke kann man hören - und sie sind nicht allzu lang. Mit Büchern muß man sich näher befassen, man sollte sie lesen, man braucht Zeit dazu. Wer hat aber heute in der Zeit des Fernsehens noch die Freizeit zum Lesen eines Buches. Und, wer all die Bücher unserer Schriftsteller lesen möchte, bräuchte viel Zeit - z.B. für unseren bedeutendsten Schriftsteller -

günther aloys. Wer weiß, daß er 22 Kinderbücher geschrieben hat, die außerhalb Ischgl's sicher mehr Echo gefunden haben als bei uns? Wieviele Kinder unserer Gemeinde kennen sie? Das ist wohl so mit den Propheten im eigenen Land! Er, der in seinem Beruf eigentlich nur mit erwachsenen Menschen zu tun hat, schreibt Bücher für Kinder. Vielleicht denkt er an die Kinder gerade deswegen, weil er die Welt der Erwachsenen besser kennt, als

manch anderer. So will er ihnen, denen die Zukunft gehört, Denkanstöße, Problemlösungen, Wissensbildung vermitteln. Weltweit bekannt ist sein Buch „Robbi - ein Robbenbaby flieht zu den wilden Tieren“. Hat die Schneelandschaft der Idalp ihn zu diesem Buch inspiriert, wenn er oft einsam und allein auf der Terrassenstiege des Bergrestaurants sitzt? Hat er vielleicht unter den vielen herumhüpfenden Erwachsenen ein „Robbenbaby“ erspäht, das fern der Heimat unter die wilden Tiere geraten ist? Flaschen schwingende Wilde der Nacht, zwischen denen die heranwachsenden „Robben“ in Gefahr sind.



Ganz anders sein neuestes Buch **MANAGEMENT by PHANTASIE**. Das ist ein weiter Sprung vom Kinderbuch zu einer Phantasie, die Zeitgeist versprüht, der zur Zeit durchaus Realität ist. Allerdings ein Geist, den Phantasten aller Zeiten immer wieder in Epochen des nahenden Unterganges eines Volkes gepredigt haben und dann wieder von Völkern mit Zucht und fanatisiertem Glauben in ihre Schranken gewiesen wurde. In diesem Sinn kann die Betonung in diesem Buch auf Phantasie beschränkt bleiben. Dauernde Werte enthält es leider nicht; so gesehen ist es „wert-e-los“. Auch das „Y“ - eigentlich ein völlig unnötiger Buchstabe; man hat ihn früher das „fremde I“ genannt - muß von einem Phantasten der griechischen Antike erfunden worden sein. Wenn er auf dem Kopf steht, bedeutet er Untergang und Tod. Günther's schöne Kinderbücher müßten eine andere Fortsetzung finden!

Es können noch mehr Autoren erwähnt werden:

erwin cimarolli schrieb ein sehr wertvolles, umfangreiches Buch über Ischgl; auf eine ähnliche Ausgabe über Mathias Schmid wartet man schon seit Jahren. Er war es auch, der das „Galtür-Büchlein“ aufstößerte.

anni kathrein erfreute die Kinder mit dem Büchlein „Zwergenbrücklein“.

vl anna keller schrieb in ihrem Buch „Anno Domini 1900“ ihre Jugenderinnerungen nieder. Ein sehr lesenswertes Büchlein.

mag berthild kurz stellte in einer gut besuchten Vernissage eine sehr interessante Diplomarbeit über „Die Rolle der Gastwirtin im Bezirk Landeck“ vor.

prof dr otto ladstätter ist der Autor vieler Fach- und Reisebücher.

dr thomas parth präsentierte auf der Frankfurter Buchmesse ein Buch über Thomas Bernhard: „Verwickelte Hierarchien“ Die Wege des Erzählens in den Jugenderinnerungen Thomas Bernhards.

sr ida rief hat mit großer Heimatliebe einige Broschüren verfaßt und in Zeitschriften immer wieder Jugenderinnerungen niedergeschrieben.

eveline vogn versuchte sich als Dichterin; eines ihrer Gedichte wurde im Schnerfar abgedruckt. Lesenswert ist ihre Arbeit über „Versuche der Selbstfindung im Dialekt im Ischgl“.

vd josef walsler hat Broschüren verfaßt, die viel Aufschluß über unseren Ort, unser Tal geben.

Das sind die Autoren, soweit sie der Redaktion bekannt sind. Sollte es noch andere „heimliche“ Schriftsteller geben, wäre dies für unsere Leser sicher sehr interessant.

Nicht vergessen dürfen natürlich unsere alten Chronisten - der Richter Johann Christian Zangerl, Pfarrer Schranz und Pfarrer Meyer - werden.

jopa

Die Schutzwaldsanierungsprojekte in der Gemeinde Ischgl

In der Gemeinde Ischgl gibt es derzeit 4 von Bund und Land genehmigte Schutzwaldsanierungsprojekte:

- | | |
|-------------------------------|------|
| 1. Projekt Brenner, genehmigt | 1990 |
| 2. Projekt Valzur, genehmigt | 1990 |
| 3. Projekt Paznaun, genehmigt | 1990 |
| 4. Projekt Vergröß, genehmigt | 1993 |

2 Projekte, nämlich Pasnatscherwald und Mathon Bergliswald befinden sich im Genehmigungsverfahren.

Das Projekt Brenner umfaßt die Waldteile vom Gaistal bis zum Wolfental, mit einer Gesamtfläche von 71 ha und veranschlagten Projektkosten von 5,15 Mio. Schilling.

Das Projekt Valzur umfaßt den Valzurerwald, das ist vom Bachteltobel (Tal vor Piel) bis zum Valzurbach, mit einer Gesamtfläche von 106 ha. und veranschlagten Projektkosten von 8,65 Mio. Schilling.

Das Projekt Paznaun reicht vom Mad-

leinbach bis zum Pirchlistal (Rinner nach dem Paznaunerwald) mit einer Gesamtfläche von 64 ha und veranschlagten Projektkosten von 5,75 Mio. Schilling.

Das Projekt Vergröß reicht vom Plattal bis zum Madleinbach mit einer Gesamtfläche von 136 ha und veranschlagten Projektkosten von 7 Mio. Schilling.

Alle 4 Projekte weisen zusammen Gesamtkosten von S 26,55 Mio. auf. Diese Kosten werden zu ca. 80 % von der öf-

fentlichen Hand (Bund, Land) und zu ca. 20 % von den Agrargemeinschaften Ischgl und Mathon getragen. Die Laufzeit der Projekte beträgt 20 Jahre. Von den beiden Agrargemeinschaften sind daher im Durchschnitt der 20 Jahre jährlich ca. S 300.000,- aufzubringen. Diese Summe erscheint einigen nicht viel, sie kann jedoch aus den Erträgen der Waldwirtschaft nicht abgedeckt werden. In so extremen Schutzwäldern, wie sie im Eigentum der beiden Agrargemeinschaften sind, überschreitet der Aufwand für die Walderhaltung (Aufforstung, Pflege, Erschließung,...) den Ertrag aus der Nutzung bei weitem. Bei Durchführung dieser Projekte ohne Beihilfe würde der jährliche Abgang ca. S 3.500,- pro ha betragen. Trotz der, für österreichische Verhältnisse, sehr hohen Förderung (80 % des Gesamtaufwandes) besteht immer noch ein jährlicher Abgang von ca. S 700,- pro ha, der von beiden Agrargemeinschaften getragen wird.

Folgende Maßnahmen sind nun in diesen Projekten vorgesehen:

A) Biologische Maßnahmen:

Aufforstung 8,2 Mio Schilling
 Pflegemaßnahmen 3,2 Mio Schilling

B) Technische Maßnahmen:

Verbauung von Waldlawinen 8,8 Mio Schilling
 mit Holzstützwerken u. ähnl.

C) Wegbauten 2,6 Mio Schilling

D) Holzlieferung mit Seilkran 3,7 Mio Schilling

Seit Genehmigung dieser Projekte wurden bisher folgende Maßnahmen durchgeführt:

Biologische Maßnahmen:

Aufforstungen: 1,0 Mio Schilling

Pflegemaßnahmen: 0,4 Mio Schilling

Techn. Maßnahmen: 1,9 Mio Schilling

Wegbau: 2,0 Mio Schilling

Seillieferung: 1,1 Mio Schilling

Wie man aus dieser Aufstellung ersieht, lag in den ersten Jahren der Schwerpunkt beim Wegebau: Dies deshalb, weil der Forstweg Voraussetzung für alle anderen Maßnahmen, insbesondere den Einsatz von Seilkränen, ist. Der nächste wichtige Schritt ist die Verjüngung der ältesten Bestandteile dieser Wälder. Dabei wird kleinflächig bis teilweise einzelstammweise genutzt und das geschlagerte Holz mit dem Seilkran zur Schonung des Waldbodens und des übrigen Bestandes zur Forststraße geliefert. In extrem steilen Beständen wird das Holz quer zum Hang geschlagen und zum Schutz gegen Schneeschub und kleine Schneerutsche liegengelassen. Im Schutze dieser Bäume werden anschließend daran die entstandenen Freiflächen aufgeforstet. Bis diese Aufforstungen voll schutzwirksam sein werden, vergehen bis zu 40 Jahre. Daraus ersieht man, daß man der rechtzeitigen Verjüngung der Wälder höchstes Augenmerk zu schenken hat.

Mit diesen vier genehmigten Projekten sollte es im vorgesehenen Projektzeitraum gelingen, auf etwa 25 % der betroffenen Waldfläche, das sind ca. 90 ha, die Waldverjüngung einzuleiten. Nach

dieser Verjüngungseinleitung werden verstärkt Pflegemaßnahmen zur Sicherung der Aufforstung notwendig sein.

In dieser Zeit der intensiven Waldverjüngung kommt einem „waldgerechten Wildstand“ höchste Bedeutung zu. Die Verjüngung wird nämlich nur bei einem entsprechend niedrigen Wildstand gelingen. Um dies ständig beobachten zu können, wurden in jedem Projekt Wildverbißkontrollflächen angelegt. Überschreitet der Wildverbiß in diesen Flächen einen bestimmten Sollwert, so ist der Abschub solange zu erhöhen, bis dieser Sollwert (Verbißkennziffer) erreicht wird. Die Jägerschaft von Ischgl und Mathon hat daher eine große Verantwortung, damit der Erfolg dieser Waldverjüngungsmaßnahmen nachhaltig gesichert ist.

All diese Maßnahmen sind sehr arbeitsintensiv und die beiden Agrargemeinschaften haben diesem besonderen Umstand Rechnung getragen. In den letzten 5 Jahren wurden bis zu 8 ständige Forstarbeiter beschäftigt, um diese Arbeiten durchzuführen. Diese Schutzwaldsanierungsprojekte kommen daher nicht nur dem Ischgl Wald zugute, sondern haben auch Arbeitsplätze geschaffen.

Die bisher durchgeführten Arbeiten geben Anlaß zu Optimismus und rechtfertigen den Einsatz so hoher öffentlicher Mittel.

Die BFI Landeck möchte sich bei den beiden Agrargemeinschaften sowie der Gemeinde Ischgl für die gute Zusammenarbeit bedanken.

DI Hauser

Aphorismen

MILITÄR

war einst Ehrendienst für Gott, Kaiser und Vaterland.

Was wird daraus,

wenn in Deutschland 30% sich davon drücken wollen,
 wenn man in Österreich eine Militärparade durch Polizei eskortieren muß,

wenn man Soldaten „Mörder“ nennt,

wenn man die Soldaten der Weltkriege als Ganzes diffamiert,

wenn man Soldaten nicht einem Militärkommando (NATO) sondern einem ziemlich „untüchtigen“ Verein, der UNO unterstellen will,

wenn man Schützen lächerlich macht,

wenn Machos mehr gelten als Helden?

FRAUEN

Wozu brauchen wir Männer sie eigentlich noch,
 wenn die Frauenministerin die Männer zu den Hausarbeiten verpflichtet,

wenn sie nicht mehr heiraten wollen,

wenn sie keine Kinder mehr wollen,

wenn sie sich ständig sexuell belästigt fühlen,

wenn sie Familienvätern die Stellung streitig machen,

wenn sie als Politikerinnen auch nicht besser regieren können,

wenn sie ihre Predigten auch noch in der Kirche fortsetzen wollen,

wenn es sogar heiratsbereite Männer gibt,

WOZU NOCH FRAUEN?

Jagdgöttin Diana weint

Es war einmal vor vielen Jahren
da sah man Leute aus Fern und Nah
hinein ins schöne Fimba fahren,
wenn erklang des Jägers Hali Hala.

Längst sind vorbei die schönen Zeiten,
daß man konnte sehen und hören
von Rinnen, Plaisen und allen Seiten
die stolzen Hirsche röhren.

Fremde Herren konnten hegen und jagen
Hirsche, Rehe und Gamsen in Ischgl's Revieren.
Den heimischen Jägern platzte der Kragen,
wenn sie mußten ihr Wild verlieren.

Einigkeit und auch Opfergeist
ließ die Jagd nach Ischgl zurückkehren.
Doch nach einigen Jahren sich erweist,
daß stets den Abschluß man muß mehrten.

Wo einst Wild in Massen man konnt sehen,
wucherte Gras auf grünen Rücken.
Ischgl's Jäger wollten nicht verstehen,
daß sie konnten kein Wild erblicken.

Selbst die gekrönten Häupter aus dem Süden,
die wie alle Jahre ins Fimba kamen gezogen,
traurig wieder in ihre Heimat schieden,
man hatte sie um ihr Vaterglück betrogen.

Dort beim Ofenpaß finden sie wieder ihr Glück,
da können sie leben frei und ohne Sorgen,
Sie können sich mehren Stück für Stück
und trotzdem wächst der Wald von Abend bis Morgen.

Einst Gaißen und Schafe man ließ weiden
zwischen Bäumen mit Nadeln und Laub.
Heute müssen sie diese Plätze meiden.
Kein Gräslein ist ihnen mehr erlaubt.

Auf Granaten und Erdbeeren wir müssen verzichten;
das wuchernde Gras wird sie vernichten,
das einst das „Geziefer“ verzehrt;
auch dem Wild man den Zugang verwehrt.

Komisch, daß in all den 1000 Jahren
noch Wald gewachsen in unseren Breiten!
Wer hat denn Schuld an den Gefahren,
die den Förstern so viele Sorgen bereiten?

Es wird so viel über Verbiß gesprochen.
Doch selten kann man sicher beweisen,
daß das Wild hat etwas verbochen.
Verschwinden sollten die Fichten, die greisen!

Bald wird man nur noch können schauen
in Niki's Ranch die stolzen Geweihten.
Dann wird kein Wild mehr an Bäumen kauen
und kein Jäger um Trophäen streiten.

jopa

INSARI VEREI

Für die Abwicklung der Tierzuchtarbeit in der Gemeinde sind die entsprechenden Vereine zuständig:

DER BRAUNVIEHZUCHT- VEREIN

Die Braunviehzucht nahm mit der Gründung der Braunviehzuchtgenossenschaft Ischgl I im Jahre 1905 ihren Anfang. Im Jahre 1929 wurde die Braunviehzuchtgenossenschaft Ischgl II und im Jahre 1937 der Viehzuchtverein Versal ge-

gründet. Im Jahre 1964 wurden die Viehzuchtvereine Ischgl I und II zusammengelegt. Am 8. Mai 1976 gab es eine große 70-Jahrfeier und am 11. Mai 1990 eine 85-Jahrfeier mit Talausstellungen. Obmann ist Bernhard PFEIFER.

Seit 17. Oktober ist Edwin WALSER, Talblick, Obmann des Viehzuchtvereines Versal. Der BVZV Masthon wurde von Benjamin Kathrein im Jahre 1908 gegründet. Heute zählt der Verein unter dem Obmann Siegmund Jehle 14 Mitglieder.

DER TIROLER BERGSCHAF- ZUCHTVEREIN

wurde im Jahre 1989 gegründet und zählt 14 aktive und 2 passive Mitglieder. Er betreut ca 230 Schafe und 20 Ziegen, die den Sommer im Madlain verbringen. Der Zuchtwidder wird vom Verein gekauft. Der Mitgliedsbeitrag beträgt S 250,-. Auch bei verschiedenen örtlichen Festen tritt der Verein in Erscheinung. Der Absatz von Schafen ist zufriedenstellend. Unter dem Obmann Otto WECH-

NER wurde im letzten Sommer auf dem Kreuzbüchl im Madlain eine schöne Hütte erbaut.

Die Haflinger-Züchter haben sich dem

HAFLINGERZUCHTVEREIN

in Zams angeschlossen.

In Ischgl gibt es 4 Züchter mit 10 Pferden. Der Züchter Paul Wolf konnte bei der diesjährigen Weltausstellung einen 1. Preis erzielen.

Seit neuestem zählt auch der im Paznaun gegründete

GRAUVIEHZUCHTVEREIN

einige Ischgler Bauern zu seinen Mitgliedern.

DER BIENZUCHTVEREIN

steht unter dem Obmann Johann WALSER. 8 Imker betreuen ca 90 Bienenstöcke.

11. FUßBALL - VEREINSTURNIER

Bei nicht allzu einladendem Wetter fand am 24. September das 11. Fußballturnier der Vereine Ischgl statt. Nur die FF Ischgl ist nicht zum Kampf angetreten.

Der Tradition des Platzes entsprechend konnte man auch diesmal wieder viele Tore verzeichnen. Ausgerechnet die Spieler mit dem „kleinen Ball“, mußten mit dem „großen Ball“ am besten umzugehen und die Profis zu schlagen:

1. Tennisclub,
2. Silvretta-Seilbahn,
3. Landjugend Ischgl,
4. Schützenkompanie,
5. Musikkapelle,
6. Feuerwehr Mathon.

Einen sehr umfassenden Jahresbericht legt der

KEGELCLUB ISCHGL

mit seinen 48 Mitgliedern nach seiner Jahreshauptversammlung am 11.11.95 vor.

Siegerliste beim Preiskegeln in Galtür im November 1994:

DAMEN :

2. Agnes Wechner
3. Daniela Kurz

HERREN :

1. Siegbert Lang
3. Hermann Häusler

ER + SIE

2. Hermann + Martha Häusler
 3. Siegfried Walser + Daniela K
- Die Herrenmannschaft errang den 1. Rang.

Siegerliste beim Preiskegeln in Ischgl im Mai 1995 :

JUGEND männlich :

1. Siegfried Kaiser jun.

SENIOREN :

1. Eugen Winkler

DAMEN :

1. Annemarie Kaiser
2. Susi Aloys
3. Daniela Kurz

HERREN :

1. Hermann Häusler
2. Hans Ambacher
3. Siegbert Lang

ER + SIE

1. Hermann + Martha Häusler
2. S. Lang + H. Wechner
3. S.sen. + Annem. Kaiser

Beim Preiskegeln in Wenns erzielte die Herrenmannschaft einen 1. Rang, die Damenmannschaft einen 2. und 3. und Martha Häusler einen 1. Platz.

Im Juni fand ein internes Preiskegeln zwischen dem KV Galtür und KC Ischgl statt, bei dem Siegbert Lang und Sonya Wechner einen 2. Platz erringen konnten.

Beim 13. Preiskegeln des RK gab es wieder Siege:

JUGEND männlich :

1. Siegfried Kaiser jun.

DAMEN:

2. Waltraud Vogt
3. Agnes Wechner

HERREN :

1. Hermann Häusler
3. Josef Jäger

ER + SIE

1. Hermann + Martha Häusler
2. S. Lang + H. Wechner
3. S.sen. + Annem. Kaiser

Daneben gab es noch Ausschußsitzungen und man traf sich zum Feiern bei Geburtstagen und Hochzeiten.

Daß es bei der Straßenbahn in Wien scheinbar Schwierigkeiten gab, sei nur am Rande erwähnt. Man trifft eben nicht immer alle Neune!

DER TENNISCLUB ISCHGL

hielt am 15. Oktober seine 18. Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Obmann Gottfried Schranz wurde mit seinem Mitarbeiterstab wiedergewählt. Ein bedeutendes Ereignis war der

Silvretta Talcup 1995, durchgeführt vom TCI

Unter der Leitung von Schuler Christian konnte Ende Oktober die Talmeisterschaft wieder reibungslos durchgeführt werden. Leider war auch heuer die Beteiligung wieder rückläufig, begründet durch das Nichtantreten der Mitglieder des TC Pians, auf Grund interner Probleme. Neben Ischgl war Pians immer am stärksten vertreten, und man kann deshalb nur hoffen, daß im nächsten Jahr wieder alle Vereine bei diesem Wettstreit zum Ausklang der Tennissaison teilnehmen. Die Vereine Pians, See, Ischgl und Galtür haben bisher immer am Talcup teilgenommen. Seit heuer gibt es auch einen TC Kappl und man kann gespannt sein, wie sich der Tennissport in unserer Nachbargemeinde entwickeln wird. Dies ist nicht zuletzt auch für unsere Tennisjugend von Bedeutung.

Die Ergebnisse:

Herren:

1. Schuler Christian
2. Schuler Josef
3. Cimarolli Alexander und Lackner Ernst (TC See)

Damen:

1. Zangerle Elisabeth (TC Ischgl/Galtür)
2. Aloys Sofie
3. Schuler Annelies und Schranz Agnes

Mixed Doppel:

1. Aloys Sofie/Aloys Patrick
2. Schranz Agnes/Schuler Christian
3. Zangerle Elisabeth/Zangerle Erwin (TC Galtür)
Schuler Annelies/Schuler Josef

Tätigkeitsbericht der FF - Mathon 1994/95



1) Mannschaftsstand:

beträgt 65 Mann, davon sind 10 Mann Reservisten. Neu eingetreten sind Ladner Bruno und Zangerl Stefan.

Auf Grund der Altersgrenze sind Canal Otto, Sonderegger Josef und Stark Josef aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

2) An Ausrüstung und Bekleidung

wurden angeschafft und von der Gemeinde bezahlt: 1 Sirene 34.496.-, 1 Hochdruckreiniger 21.462.-, Dienstkleidung um 20.038.-, Reparatur (TS - Rosenbauer) 12.096.-, Überprüfung Atemschutzgeräte 9.146.-.

Weiters wurden folgende Kosten von der Gemeinde übernommen:

Kameradschaftspflege 6.540.-, Taggeld - Kurse 1.000.-, 100 Jahre - Feier 54.807.-, Treibstoffe 5.372.-, Büromateria/Porto 4.140.-, Strom 4.577.-, Instandhaltung - Gebäude 994.-, Instandhaltung - Fahrzeuge 770.-, Telefon/Funkgebühren 5.302.- und Versicherungen 15.038.-.

An dieser Stelle möchten wir uns für die Unterstützung bei der Gemeinde recht herzlich bedanken. Die laufenden Kosten für die Gemeinde betragen immerhin: 195.774.-.

3) Einsätze:

Von Einsätzen und Hilfeleistungen bei Bränden und Naturkatastrophen blieb unsere Feuerwehr im abgelaufenen Jahr Gott sei Dank verschont.

4) Weitere Tätigkeiten:

Im Winter wurde wiederum das Faßdaubenrennen in Zusammenarbeit mit der Landjugend und dem Radclub durchgeführt.

Einige ambitionierte Feuerwehrmänner restaurierten den Winter über die alte Handpumpe,

Am 21. 5. 95 wurde die Frühjahrsübung abgehalten. (Brandobjekt: „Maasbuaba“ - Stadel - Innermathon. Wasserentnahme: Saugstelle Trisanna bei der Aubrücke, Saugstelle Außerer Riefenbach und Hydrant Innermathon).

Am 22. u. 23. 5. 95 übernahm die Feuerwehr die Verkehrsregelung bei den Galerien anlässlich der Bittgänge nach Galtür und Ischgl.

Am 25. 5. 95 war eine Abordnung beim Bez. Feuerwehrtag in Pians.

Am 15. 6. 95 nahmen die Fahnenabordnung und der Kommandant an der Beredigung der drei verunglückten Feuerwehrmänner in Pians teil.

Vom 28. 6. bis 30. 6. 95 wurde der Werbungsplatz für den Bez. Naßleistungsbewerb hergerichtet.

Vom 7. bis 9. Juli 95 feierte unsere Feuerwehr ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum mit einem großen Zeltfest. Zu diesem Anlaß durfte unsere Feuerwehr den 14. Bez. Naßleistungsbewerb des Bezirkes Landeck durchführen.

Am Bewerb nahmen 74 Gruppen teil. Der Abschnitt IV stellte 25 Gruppen. Die übrigen Gruppen kamen aus unserem Bezirk, aus anderen Bezirken Tirols, aus Vorarlberg und zwei sogar aus Deutschland. Unsere Feuerwehr war mit 4 Gruppen vertreten. Dabei erreichte die Gruppe III in ihrer Klasse den 3. Platz. Krönender Abschluß des Bewerbungstages war die Schlußveranstaltung mit dem Einmarsch aller beteiligten Feuerwehren, der Defilierung beim Haus „Vergiel“, den Ansprachen und der Siegerehrung.

Am Sonntag, den 9. Juli 95 wurden die Festlichkeiten zur 100 Jahr-Feier mit einer Feldmesse, zelebriert von Pater Hans Zangerle, eröffnet. Umrahmt wurde sie vom belgischen Jugendorchester „Forza Musica“, der Musikkapelle Ischgl und der Schützenkompanie Ischgl. Nach den Festansprachen, der Übergabe der Fahnenbänder, sowie der Auszeichnungen durch Erinnerungsgeschenke formierte sich der Festzug und marschierte in das Festzelt. Durch die gute Zusammenarbeit und Mithilfe aller Mathonerinnen und Mathoner war es möglich, diese relativ doch große Veranstaltung so gelungen durchzuführen.

Am 6. 8. 95 halfen mehrere Feuerwehrmänner bei der Durchführung des „Iron Bike“ in Ischgl.

Am 8. 10. 95 nahm eine Löschgruppe an der Abschnittsübung in Tobadill teil.

Am 21. 10. und 4. 11. 95 wurden die Löschwasserbehälter am „Moos“ und im Unter valzur, sowie der Einlauf der Saugstelle „Außerer Riefenbach“ gereinigt.

Am 22. 10. 95 fand die Herbstübung statt. (Brandobjekt: Wirtschaftsgebäude von Kern Paul - Piel. Wasserentnahme - Hydrant, Saugstelle „Pachtl-Bach“). Abschließend waren alle Feuerwehrmänner und Reservisten, wie nach der Frühjahrsübung, zu einer Jause eingeladen. Im abgelaufenen Feuerwehrjahr fanden 7 Ausschußsitzungen statt.

5) Lehrgänge:

In diesem Jahr wurden 2 Lehrgänge besucht.

Grundlehrgang: Pfeifer Gerhard.

Rettungsgerätelehrgang: Feistmantl Wilfried.

6) Proben und Übungen:

3 **Atemschutzproben.**

2 **Allgemeine Übungen**

sowie zahlreiche Gruppen- und Werbungsproben.

Gefahrene Kilometer: LF - 756 km

Rüst - 1024 km.

7) Wettbewerbe:

Am 24. 6. 95 nahmen 2 Gruppen am Bez. Naßleistungsbewerb des Bezirkes Kufstein in Oberau/Mühlthal teil.

Am **Bez. Naßleistungsbewerb** des Bezirkes Landeck, der in unserem Ort stattfand, beteiligten sich 4 Gruppen.

8) Beförderungen:

Im Rahmen der 100 Jahr - Feier wurden vom Bez. Feuerwehrverband befördert:

Kdt. Feistmantl Wilfried zum Oberbrandinspektor.

Kdt. Stv. Zangerl Reinhard zum Hauptbrandmeister.

Dies war ein Überblick über die Tätigkeiten unserer Feuerwehr im abgelaufenen Feuerwehrjahr.

Gut Heil !

Von den „Fidelen Weizenbacher“ zu den „Lustigen Kätzakrätzr“

Im Frühjahr 1994 motivierte Kapellmeister Wechner Erich junge Musikanten der Musikkapelle Ischgl zum Zusammenspiel in kleinen Gruppen.

Daraufhin gesellten sich Jehle Thomas, Kurz Arthur, Kurz Friedrich, Schmid Christian, Zangerl Mario, Zangerl Peter und Zangerl Stefan zu einer Gruppe zusammen.

Anfang Mai 1994 wurde mit wöchentlichen Musikproben begonnen. Die Gruppe beschloß, alte Musikstücke aus dem Notenarchiv der Musikkapelle auszugraben und wieder zu spielen. Dabei stießen sie auf Musikstücke von Gottlieb Weißbacher, die Ischgl Musikanten schon vor ca. 40 Jahren gespielt haben.

Im Sommer 1994 entschloß sich Kurz Gerhard dieser Gruppe beizutreten. Eine der nächsten Aufgaben der Musikanten war, der Gruppe einen Namen zu geben, da beim 5. Internationalen Schmugglercup der 1. Auftritt angesagt war. Nach mehrmaligen Überlegungen entschlossen sie, sich die „Fidelen Weizenbacher“ aus Ischgl zu nennen. Dieser Name wurde von den Musikanten gewählt, da nach den Proben kultmäÙig Hefe-Weizenbier getrunken wurde.

Nach dem Auftritt beim Schmugglercup wurde die Gruppe, da sie einen guten Anklang bei den Einheimischen und Gästen gefunden hatte, bei verschiedenen Anlässen, wie z.B. bei Taufen, Geburtstagsständchen und Bauernbuffets, engagiert.

Im Frühjahr 1995 verließ Zangerl Mario (Schlagzeuger) die Gruppe, für ihn wurde Walser Markus aufgenommen. Auch Kathrein Paul aus Mathon schloß sich der Gruppe an. Im Sommer spielte die Gruppe beim Ischgl Musikantenfest, auf der Friedrichshafnerhütte in 2.151 m Seehöhe und beim 6. Internationalen Schmugglercup.

Da seitens der Bevölkerung die Anregung geäußert wurde, daß sich die Gruppe einen neuen Namen zulegen sollte, wurde beim 6. Internationalen Schmugglercup der neue Name, die „Lustigen Kätzakrätzr“ bekanntgegeben.



Besetzungsliste der Gruppe:

Jehle Thomas	Flügelhorn
Zangerl Peter	Flügelhorn
Kurz Gerhard	Klarinette
Schmid Christian	Klarinette - Saxophon
Kurz Friedrich	Ventilposaune
Zangerl Stefan	Ventilposaune
Kathrein Paul	Akkordeon
Kurz Arthur	Baß
Walser Markus	Schlagzeug

Reihe stehend von Links nach Rechts:
Kathrein Paul, Zangerl Peter, Jehle Thomas,
Kurz Friedrich, Walser Markus
Reihe sitzend von Links nach Rechts:
Schmid Christian, Kurz Gerhard, Kurz Arthur,
Zangerl Stefan

Mit der Hoffnung, bei der Bevölkerung weiterhin so große Akzeptanz und Anerkennung zu finden, wünschen die „Lustigen Kätzakrätzr“, allen Frohe Weihnachten und ein Glückliches Neues Jahr.
Schmid Christian

Gerade richtig im Advent: „Paznauner Hufeisen“

Ein vorweihnachtliches Küchengeheimnis aus dem Paznaun verraten jetzt zum ersten Mal die Ischgl Bauern: Die Glücksbringer, die man essen kann, backen die Einheimischen jedes Jahr in der Adventszeit. Das ist das Rezept der „Paznauner Hufeisen“:

Man zieht auf einen Draht eine Rosine, dann eine abgezogene Mandel auf, dann

wieder eine Rosine usw., insgesamt 10 bis 12 Stück. Draht zusammenbiegen. Die Enden zusammendrehen, das ganze in dicken Tunkteig eintauchen und in heißem Fett schwimmend backen (Das Eintauchen und Backen fünfmal wiederholen). Dann die Drahtenden wieder auseinanderdrehen und den Draht herausziehen. Die Hufeisen mit Zucker bestreuen und mit

einer süßen Sauce servieren.
Tunkteig: Ein wenig heißes Fett mit 140g Mehl, etwas lauwarmer Milch in einer Schüssel verrühren, 2 Eier dazugeben und salzen. Der Teig darf nicht zu dünn sein. Anstelle von Rosinen und Mandeln können auch Apfelschnitten, gekochte Zwetschken oder Kirschen auf den Draht gezogen werden.

Im Weiler Platt

Der Weiler Platt muß erst spät besiedelt worden sein. Sonst hätte er einen romanischen Namen wie sein Nachbarort Vergröß. Die ersten Siedler - Baldauf - sollen von Ulmich gekommen sein. Sie erbauen einen Hof außerhalb vom Waldhof, der aber von der „Birchattallahna“ gefährdet war. So gaben sie diesen Hof auf und siedelten sich auf Platt an. Auch die anderen Familiennamen deuten auf die Besiedlung aus dem Untertal: Baldauf, Pfeifer, Pöll, Schönherr, Siegele.

Das Leben in diesem Weiler war sicher schwer und voller Entbehrungen. Man kann mit bestem Willen nicht viel von einer „platten“ Ebene finden, die dem Ort den Namen gab. Die Hausnummern erzählen Geschichte: Im Doppelhaus 91 + 92 wohnten die Familien Walser (92 heute Haus Brunelle). Das Doppelhaus ist 1957 abgerissen und an dessen Stelle ein Neubau errichtet worden. Die Siegele wohnen im Haus 94. Im Haus 95 (heute Dorfblick) wohnte Ferdinand Schönherr (Pater genannt - Sohn des Alois Schönherr, Wöberli in Ebne). Es waren meist kinderreiche Familien, die droben im Vergrößkar für die paar Stücklein Vieh das Wildheu zusammenschärfen mußten, um durch den Winter zu kommen. Der einzige Vorteil war die Sonnseite, die dem Anbau von ein paar Kartoffeln, ein bißchen Gerste ermöglichte. Es verirrte sich wohl auch hie und da ein Stück Wild in den meist mit magerer Kost gefüllten Kochtopf.

Ein Bauer ging als Schuhmacher auf die Stör. Die Kinder dieser Familie hatten wenigstens etwas an den Füßen. Ein Bauer war ein geachteter Zimmermann. Über die jenseitigen Berge führte manch heimlicher Schmuggelpfad ins benachbarte Samnaun. Aber selbst das Schmuggeln wollte nicht immer gelingen: Die nach Landeck geschickte „schwangere“ Frau wurde von Ajax-Paketen (Tabak) entbunden und die ganze Sache flog auf. Erst nach dem zweiten Weltkrieg gab es Arbeit: aus Bauern wurden Nebenerwerbsbauern.

Die Häuser 91 (1957) und 94 (1972) sind beide neu erbaut worden. Im Jahre 1992 erbaut Serafin Siegele das Haus Nr. 312 und im Jahre 1995 wird der Neubau Nr. 298 des Erwin Walsers fertig.

Zu Platt gehört noch der Ahlihof Nr. 94 a, der 1980 erbaut wurde. Früher einmal gab es zwei Höfe im Ahli. Nach der Wassergroße 1762 und 1764 hat man den Hof weiter zum Wald hinaufgebaut. 1774 gab man aber diesen Hof wieder auf. Zu diesem Hof, der nach Sins zehentpflichtig war, gehört ein Stück Eigenwald und eine eigene Atzung. Die letzte Besitzerin des Ahlihofes war M. Katharina Schönherr, verehelicht mit Matthias Wechner. Im Jahre 1903 wurde der Hof von den Kindern an die Gebrüder Johann und Anton Jehle verkauft. Diese rissen den Hof ab und benutzten das Gut als Langazweide. Heute gehört das ganze Grundstück Otto Jehle.

Am 27. Februar 1870 um 10 Uhr nachts vernichtet ein schrecklicher Brand das Haus Nr. 93. der Familie Ignaz Pöll, Vieharzt, im kleinen Weiler Platt. In den Flammen finden fünf Kinder den Tod. Das Haus wird nicht mehr aufgebaut. Die Hausnummer scheint heute in Ischgl, im sogenannten „Vierkanthof“ auf. Am Brandplatz erbaut der Vater zur Erinnerung eine kleine Kapelle. Sie steht an der Stelle des abgebrannten Hauses.

Am 13. September fand in dieser
**Kapelle der
Hl. Drei Könige
in PLATT**

nach langer Zeit ein Gottesdienst statt. Die Besucherzahl war wieder sehr bescheiden; von der Gemeinde war ein einziger Vertreter anwesend. Leider



Ferdinand Schönherr, „der Pater“, ein Original aus Platt.

wird es viele Ischglern geben, die ihr Leben lang nie das Innere dieses kleinen Kirchleins schauen werden. Dafür hat jeder sein Schärflin beigesteuert, denn die Gemeinde war es, die die Kosten für das Herrichten übernommen hat. Jedenfalls ist aus einer sehr verwahrlosten Kapelle (war lange Zeit ein Abstellraum) ein schmuckes Kirchlein geworden. Ein schöner Rundbogen





über den wenigen Betstühlen, ein kleiner Altar, zwei Rundbogenfenster sind bestens restauriert. Sie ließen die Besucher in diesem kleinen Weiler einst einen kleinen Hauch der großen Dome spüren. Es waren Paznauner Maurer, die die weite Welt gesehen hatten und heimgekehrt, eine Miniatur des in der Fremde Gesehenen erbauten. Es überrascht das Stuckdekor über den Triumphbögen und den Fenstern.

Auf dem Altar steht eine Statue der Mutter Gottes mit dem Kind. Beide sind mit einer Krone geschmückt - ein Werk von Michael Lechleitner aus dem 17. Jh. Darüber hängt an der Altarwand ein Bild der Hl. Drei Könige. Früher müssen drei Könige da gestanden sein. Ein Bauer aus Versal erzählte mir, daß ihm sein Vater erzählt habe, daß Platt-

Buben (welche?) im Winter vom „Grommelofen“ am Rande des Vergröß Holzes über den Stutz Richtung Kapelle hinuntergeritten seien. Drunten hätten sie die drei Könige auf den Weg gestellt und sich riesig gefreut, wenn diese dann von den kleinen Holzschlitten in den Schnee gschleudert wurden.

Wohin die dann gekommen sind, ist unbekannt. Man erzählt, daß zwei gestohlen worden wären (oder sind sie aus Ärger wieder ins Morgenland zurückgewandert?).

Selbst das Glöcklein schwebt nicht wie in den Kirchen des Tales in einem spitzen Turm, sondern in einer zierlichen Kuppel. Möge es täglich läuten, die Leute daran erinnern, wie fromme Armut einst dieses Werk schuf.

jopa

Paznaunerisch

láb	lau
lad	unschön
Ladrlig	böser Mensch
Laggl	kräftiger, ungehobelter Bursch
Lagli	kleines Weingefaß
Lahna	Lawine, Stuhllehne
lâhmârschig	unbeholfen, langsam
Lâhmsiedr	langsamer, unbeholfener Mensch
lara	leeren
Laða	Radspuren
Latara	Leiter
Lâtschi	feiner, gefügiger Mann
lattara lâssa	laufen lassen
Latz	Strickmaschine
Lausar	Lausbub
âchalausar	herunterkapiteln
Laxiara	Durchfall
leibig	dick
leacha	schwer atmen
an Leacha antia	sich etwas Schweres aufbürden (Lehen?)
leatsch	ohne Geschmack
leicha	leihen
leidig	dünnfadig
Leinig	Leintuch
lexna	Holzfaß
liadarlig	liederlich
lind	weich
lipfa	tragen
lisna	horchen

L

Loba, Löbli	geräumiger Hausflur
Lób	Löwe
Löbara	Leber
löbtig	lebendig
Lödr	Leder
Löfarli	kleines Fenster im Zimmer zum Lüften
löfig	läufig, rinderig, brünstig
locha	fuchsen, nicht gelingen
Lörgat	Tropfpech
Lottr	schlechter Mann
lötz	übel, schwach
Luadr	schlechte Frau
luaga	schauen
Lucerna (tsch)	Hängevorrichtung für Talgllicht
Ludi hâba	Gaudi haben ohne Zwänge
Lugatschippl	Lügner
lugg	locker
Lukka	Lücke
Lungara	Lunge

Dieses „Paznaunerisch-Wörterbuch“ ist vor allem für alle „Zuagrasta“ = die PaznaunTALerInnen gedacht, damit sie ihre „eingeborenen Partner“ = die echten PaznaunerInnen verstehen.

Dann vor allem für die Jugend, damit unsere Mundart nicht ganz in Vergessenheit gerät.

mea culpa - leider habe auch ich, beeinflusst von meinem Vater - einem Paznauntaler -, in meinen ersten Niederschriften in Unwissenheit PaznaunTAL geschrieben. Alle Paznauner mögen mir verzeihen.

jopa

Wie Ischgl wurde ...

Yscla

Das war eine harte Arbeit, die die Eigenleute des Klosters Schuls und des Schlosses Tarasp zu leisten hatten. Da war die Rodung im Fimba und auf Ida noch bedeutend leichter. Im Frühjahr und Sommer brauste der Fimbabach meist stürmisch durch das Tal. Ein Überschreiten bedeutete für Mensch und Tier Schwierigkeiten. Man hatte im letzten Herbst eine notdürftige Brücke gebaut, das Hochwasser im Langaz hatte sie wieder weggerissen. Man hat sich durchgerungen durch den Dschungel des Urwaldes und ist in ein neues Tal vorgedrungen. Den Herren in Schuls und Chur hat man davon berichtet. Aussicht auf neue Alpen, einen neuen Besitz war Musik in den Ohren der Bischöfe und Tarasper Grafen.

Wie immer ist es Mauritius, der als erster den Blick auf ein weites Talbecken richtet. Dann kommen sie nach, die starken Männer aus dem Engadin mit Äxten und Sägen. Sie haben wenig übrig für das friedliche Bild, das sich vor ihnen auftut. Noch liegt ein kleiner See in einer sumpfigen Aulandschaft. Dunkle Wälder mit himmelhohen Bäumen spiegeln und schaukeln sich in den dunklen Wellen. Forellen schnellen in die laue Abendluft. Man hat Reh und Hirsch zu den Wassern kommen sehen und hat auch hier das Brummen des Bären vernommen.

Es ist klar, daß dieses Tal, das größer als das Fimba ist, erschlossen werden muß. Es gibt viel Arbeit: das Roden des Uferwaldes, das Ablei-

ten und Regulieren der Wasser, das Trockenlegen des großen Sumpfes. Der Moränenhügel des Fimbagletschers liegt voller Geröll und Gestein, aber er ist trocken. Da erbaut man die Tayen für die Hirten und Sennleute. Man erobert die Sonnseite, talaus und talein. Wieder flammen lodernde Feuer gegen Himmel, beenden einen Frieden, den diese Landschaft jahrhundertlang genöß. Sie nennen die große Aulandschaft YSCLA.

In jedem Frühjahr ziehen die Hirten mit den Viehherden über den Fenga ins Fimba und weiter zu den neuen Alpen im PAZZE NOVA, im neuen Feld: Yscla, Sinsen, Mataun. In diesem Jahr ist es ein kurzer Sommer. Spät erst konnte man das Vieh über den Paß treiben, der Winter war zu streng, zu viel Schnee lag auf der abschüssigen Storta Gronda. Auch der Sommer ist in diesem Jahr schlecht. Der große Talbach, sie haben ihm den Namen Trisanna gegeben, hat viel Hochwasser gebracht. Es hat viel geregnet. Schon haben die Hirten einige Male die Berge im Weiß des Winters gesehen. Bald wird man mit dem Vieh wieder über die Berge flüchten müssen.

So verlebt man Sommer für Sommer mit dem Vieh in ständiger Wanderschaft zwischen Süd und Nord. Oft hat man durch einen frühen Wintereinfall hohe Verluste zu erleiden. Da unterbreiten einige Senter Bauern ihren Grundherren den Vorschlag, sich im Val Yscla Höfe zu erbauen. Sie erhalten die Genehmigung dazu.

Wieder beginnt eine harte Arbeit. Steine und Holz sind das Baumaterial. Es gibt geschickte Maurer und Holzer, die es verstehen, die rohen Baumstämme fugenlos übereinanderzuschichten. Haus und Stall sind in einem Gebäude.

Jahrzehntelang hat man im Tal für Kühe, Rinder und Kälber gute Weide gehabt. Man hat geräumt und entwässert, es entstanden Wiesen, die man jetzt für das Vieh braucht, um es durch den Winter zu bringen. Die Alpen im Fimba sind vergrößert und verbessert worden, so daß man jetzt das Vieh während des Sommers auf diese Alpen schicken kann.

Dann gab es neue Alpen, z. B. auf Signes (Zeinis).

Wie genießen es die Bauern, nicht mehr im Herbst mit Sack und Pack und Vieh aufbrechen zu müssen in Angst vor dem kommenden Winter. Man hält noch Verbindung mit dem Süden, der Heimat. Geflissentlich liefert man den Grundherren den Zehent ab. An hohen Festtagen besuchen die Männer den Gottesdienst in der Kirche San Peder in Sent. Da hinüber zieht man, um das während des Winters geborene Kindlein taufen zu lassen. Der junge Bursch feiert drüben seine Hochzeit. Wenn ein Verwandter stirbt, zieht man hinüber zum Begräbnis. Neulich starb der alte Vater. Man trug den Leichnam über den Cuolmen Fenga und bestattete ihn im Familiengrab.

jopa

18. Gesamtösterreichische Musiklehrertagung

In der Zeit vom 15. bis 20. Oktober trafen sich Musiklehrer aus ganz Österreich zu einer Schulung. Hervorragende Referenten unterrichteten, probten und spielten in verschiedenen Gruppen mit den über 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Ganz hervorragend gestaltete der Dirigent des Tiroler Landestheaters Arman Howard die Schlußveranstaltung. Referenten und Tagungsteilnehmer versetzten einen leider viel zu kleinen Be-

sucherkreis in's Mittelalter mit Musik, Gesang und Tanz. Man glaubte, sich in einer Residenz, einem schönen Schloß zu befinden bei höfischer Musik und längst verloren gegangener Minne. Es fehlten nur die entsprechenden Kostüme.

Einige Masken aus der Werkstatt des HL Eugen Walser und launisch vorgetragene Gedichte erinnerten an die Zeit des Minnesangs. In Wien hätte man für diese

Veranstaltung 1000 Schilling Eintritt gezahlt und wäre anschließend in die „Seitenblicke“ gekommen. Dank allen Veranstaltern, vor allem aber auch unserem HOL Erich Wechner, dem es zu verdanken ist, daß dieses Seminar in Ischgl durchgeführt wurde. Passend das Schlußwort des Veranstaltungsleiters Prof. Siggi Schmid: Begegnungen, die so viel Tiefes enthalten, die bringen einen anderen erst zum Entfalten.

Begegnungen, die so viel Schönes einem schenken,
an die muß man gar so oft denken.
Begegnungen, die so viel Mensch unterstreichen,
die müssen für lange Zeit wieder reichen.

jopa

REISE - ECKE

Dhaulagiri Expedition 1995

**„Unterwegs zum siebthöchsten Berg der Welt,
dem 8167m hohen Dhaulagiri in Nepal“**

Am 14. September 1995 starteten Roland Mattle aus Bartholomäberg, Leander Bitschnau aus Tschaggung, Theo Fritsche aus Ludesch und ich von Frankfurt aus in 11-stündigem Flug nach Kathmandu in Nepal. Unser Ziel ist der siebthöchste Berg der Welt, der 8167 m hohe Dhaulagiri im Westen Nepals. Wir wollen den „Weißen Berg“, was Dhaulagiri heißt, über die Route der Erstbesteiger von 1960, den NO-Grat besteigen. Drei Tage haben wir in Kathmandu Zeit, unser Expeditionsgepäck tränergerecht zu packen und die Erledigungen auf den Behörden durchzuführen (Besteigungs- und Trekkingpermit, etc.).

Kathmandu ist die Hauptstadt Nepals mit ca 1 Mio Einwohner. In der Stadt sehen wir extreme Gegensätze zwischen Reich und Arm. Überall befinden sich Müllplätze, aus denen die „heiligen Kühe“ und Hunde herausfressen, es stinkt fürchterlich. Die Stadt droht während des Ta-

ges im Verkehr zu ersticken. Trotzdem hat die Stadt ihren Reiz, viele schöne Sehenswürdigkeiten, Tempel, Geschäftsstraßen und sehr nette und freundliche Leute.

Am 18. September fahren wir dann mit unseren 40 Trägern, einem Koch, einem Begleitoffizier vom Ministerium und einem Sirdar (Mittelsmann zwischen den Trägern und uns) mit dem Bus über holprige 270 Km über Pokhara nach Baglung im Eingang vom Kali Gandaki.

Von dort geht es dann von 850 Meter Seehöhe in 8 Tagen zuerst durch das tiefste Tal der Welt bis nach Marpha und anschließend über den Dhampuspaß 5250m und Frenchcol 5360m in das Basislager auf 4650 Meter.

Im vorderen Teil des Kali Gandaki leben die Leute sehr arm und betreiben vorwiegend Reisanbau. Es gibt keine Straße, alle notwendigen Sachen werden von

Trägern transportiert. Im hinteren, höheren Teil des Tales bis 2700m ist die Gegend sehr karg und der Boden läßt keinen Anbau mehr zu.

Östlich vom Tal ragt die Annapurna und westlich der Dhaulagiri, beides 8.000er Berge in den Himmel.

Über die zwei hohen Pässe schneit es das erste Mal, die Träger mit ihrer ärmlichen Ausrüstung und teilweise nur Schlapern tragen zwischen 30 und 40 kg durch den Schneesturm. Seit wir das Kali Gandaki verlassen haben, schlafen wir in Zelten, vorher benutzten wir Lodges.

Am 26. 9. richten wir auf einem Moränenfeld am Fuß des Dhaulagiri unser Basislager her. Wir sind von 9 Expeditionen, die alle das selbe Ziel vor Augen haben, die letzten, die ins Basislager kommen. Im Lager mauern wir mit Steinen eine Küche und stellen ein Eßzelt und zwei Schlafzelte auf. Die Träger ver-

lassen nach Abladen ihrer Last das Basislager und gehen ins Kali Gandaki zurück.

Nach drei Tagen Ruhe- und Akklimationspause beginnen wir mit dem Aufbau der insgesamt 3 Höhenlager.

Ins Lager 1 führt ein Anstieg durch einen großen Eisbruch am Fuß einer hohen Felswand, Eiger genannt, vorbei. Diese Etappe ist objektiv sehr gefährlich, die Spur wird immer wieder durch Steinschlag, Eis- und Schneelawinen verschüttet.

Das Zeltlager 1 befindet sich auf ca. 5700 m auf dem NO-Sattel. Von dort führt ein schmaler, immer steiler werdender Firngrat über den NO-Sporn zum Lager 2 auf 6.500 m. Dort graben wir ein Schneeloch, um vor den starken Stürmen, die an diesem westlichen 8.000er wehen, und vor Lawinen geschützt zu sein.

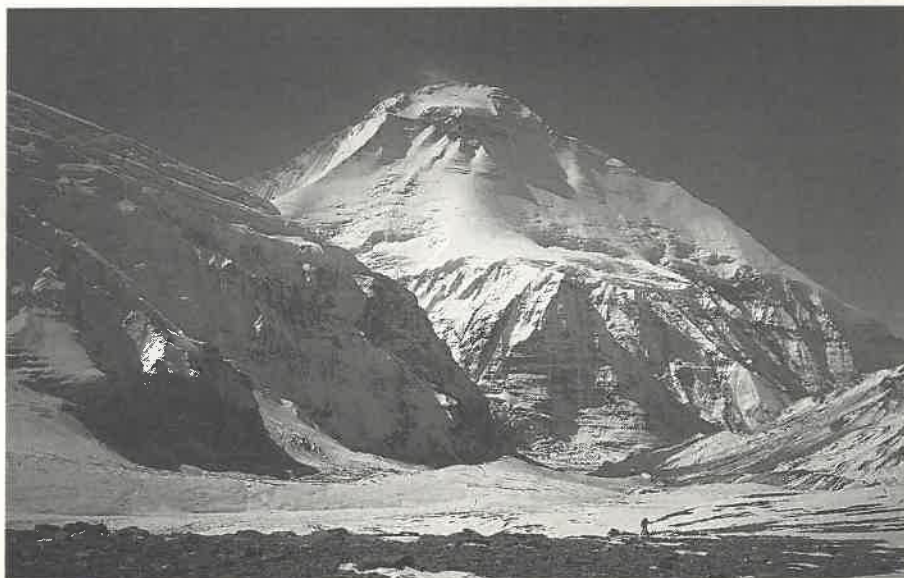
Nach mehreren Auf- und Abstiegen und Akklimationsstagen starten wir bereits am 12. Oktober vom Basislager zu unserem 1. Gipfelversuch. Das Wetter ist schön, nach Sonnenuntergang ist es recht kalt und es wehen teilweise starke Stürme. In der Nacht auf 14. Oktober weht uns der Sturm unsere Schneehöhle im Lager 2 total zu. Wir müssen 1 1/2 Stunden arbeiten, um das Schneeloch frei und wieder Frischluft zu bekommen. Das Arbeiten in dieser Höhe schwächt sehr. Am 14. Oktober „arbeiten“ wir uns über eine 45 Grad steile Firnflanke höher in Richtung Lager 3. Wir tragen schwere Rucksäcke, das Höhersteigen wird aufgrund der dünnen Luft zur Qual. Ich werde sehr langsam und entscheide mich auf einer Höhe von ca. 7.200 bis 7.300 Meter zur Umkehr, um in dieser Höhe kein Risiko einzugehen. Ich steige allein zum Lager 1 und am 15. Oktober ins Basislager ab.

Roland, Theo und Leander steigen ins Lager 3 auf 7.500 Meter Höhe auf und nächtigen dort. Am 15. Oktober erreichen Roland Mattle und Theo Fritsche über eine steile Firnflanke und einen Firngrat um 14.30 Uhr den 8167 m hohen Dhaulagiri und kehren wieder ins

Lager 3 zurück. Leander Bitschnau kehrt auf einer Höhe von 7.700 m um und gelangt noch am Abend des 15. Oktobers ins Basislager.

Am 16. Oktober verschlechtert sich das Wetter und Schneefall setzt ein. Roland und Theo kommen an diesem Tag erschöpft und von Höhe und Strapazen gezeichnet, aber glücklich ins Basislager. Im Lager 3 bleiben Zelt, Schlafsäcke, Matten, Kocher und Reservebekleidung für den zweiten Gipfelversuch von Leander und mir zurück.

Nach 2 Tagen Schneefall und einem Sonntag starten Leander und ich am 19. Oktober zu unserem zweiten Besteigungsversuch. Durch tiefen Schnee spuren wir abwechselnd ins Lager 1. Riesige



ge Brettlawinen sind abgegangen und bedrohen noch den Anstieg. Das Spuren ist sehr anstrengend und verlangt alles von uns ab.

Zu Mittag erreichen wir das Lager 1 und staunen nicht schlecht, eine bulgarische Expedition hat unsere Gaskartuschen verbraucht, verwendete unser Zelt und hinterläßt einen Saustall.

Wir spuren Richtung Lager 2 weiter. Das Wetter verschlechtert sich wieder und innerhalb einer Stunde schneit und stürmt es. Wir kehren in Richtung Lager 1 um, unsere Spur ist bereits wieder verweht und zu.

Aufgrund der widrigen Umstände und der immer größer werdenden Lawinengefahr entschließen wir uns, Lager 1 abzubrechen und ins Basislager abzusteigen, zumal wir auch keine Gasvorräte

mehr haben. Am Abend erreichen wir bei starkem Schneefall das Basislager. Meine Gipfelbesteigung ist damit leider zu Ende. Wir haben aufgrund der Neuschneemengen und der Kälte keine Chance mehr, den Gipfel zu erreichen, auch die Zeit geht dem Ende zu.

Am 21. Oktober verlassen wir das Basislager, meine Blicke gehen immer wieder zum Gipfel des Dhaulagiri zurück.

Am 25. Oktober erreichen wir Kathmandu. Nach einigen Tagen Sightseeing geht es am 1. 11. wieder Richtung Heimat.

Die Expedition verlief erfolgreich, auch wenn ich den Gipfel nicht erreicht habe. Zwei von 4 Teilnehmern bestiegen den höchsten Punkt und zu diesem Gelingen haben alle beigetragen. Wir können

gemeinsam ohne Probleme und Erfrierungen gesund wieder nach Hause, was bei einer Besteigung eines so hohen Berges nicht selbstverständlich ist.

Von den 78 Bergsteigern, die am Berg waren, erreichten nach eigenen Angaben 17 den Gipfel, 10 davon erlitten schwerste Erfrierungen an Füßen und Händen, ein japanischer Bergsteiger stürzte tödlich ab.

Ein Dankeschön an die Sportalm Salner und vor allem unserem Bäcker Elmar Kurz für die Unterstützung der Expedition. Sein hervorragendes Brot stärkte uns in den Lagern und erinnerte uns ein wenig an zu Hause.

Die Bergfahrt im Himalaya war ein schönes Erlebnis, auch wenn harte Arbeit und viel Geld damit verbunden war. Aber durch die erlebten Eindrücke habe ich gelernt, meine Heimat und meine Bergwelt wieder richtig schätzen, und gesehen, daß ein Leben mit weniger Wohlstand genauso glücklich und erfüllend sein kann.

Namaste (nepalesischer Gruß)

Stefan Jungmann

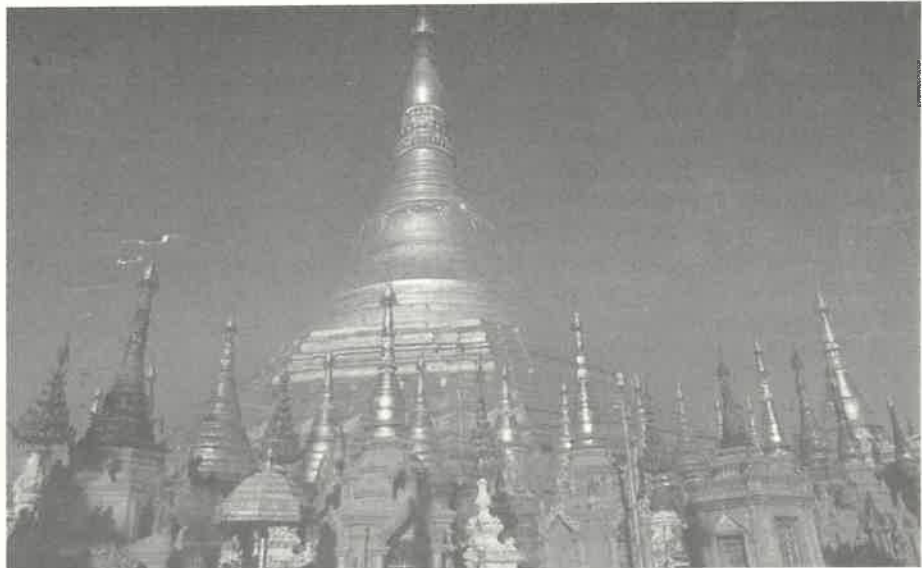
Myanmar

Neuer Name, um alten Namen britischer Herrschaft und Sklaverei zu vergessen: Birma, Burma (Barma gesprochen). Land tausender Pagoden und Tempel des Buddhismus; in Gold glänzend, von Erdbeben zerstört, in Restauration.

Schreiende Japaner, gaffende Europäer, verwunderte Gringos zwischen in Andacht versunkenen, knieenden, betenden Bürmesen.

Land der 500.000 Menschen und Nonnen, die in gelbe, weiße, rosafarbene Gewänder gehüllt, die Straßen füllen, am Morgen bettelnd die Häuser und Märkte durchstreifen, vormittags lernen, zu Mittag bei eisernem Silentium ihre karge Mahlzeit einnehmen und am Nachmittag meditieren, beten, das Nirwana erhoffend.

Als Tourist von Tempel zu Tempel eilend, wegen der großen Entfernung mit dem Flugzeug. Nachdem du dich deiner Schuhe und Strümpfe entledigt hast, hältst du am besten ständig kleine Kyatscheine (1 ÖS = 10 Kyat) bereit für bettelnde Mönche, Spielzeugseilbahnen, die handgetrieben die Geldscheine in 20 m Höhe zu einem Mönch in einer Pagodennische hochhieven, der sie an Buddha weitergibt, einem anderen für ein durch das Mikrofon gesprochenes Gebet, dem Tempelwächter, damit er deinen Namen auf eine Marmorsäule pinselt und dich und deine Spende für alle Zeiten festhält. Auf dem Markt wirst du



deine Kyat los, wenn du dem Vogelfänger einen Betrag zahlst, damit du einen Vogel aus seiner Steige in die Lüfte entfliegen lassen kannst oder dem Wahrsager, der aus deiner Hand dir Märchen erzählt.

Du wunderst dich, daß die schönen, grazilen Mädchen ihr Gesicht mit Thanka – einer Mischung aus gemahlenem Sandelholz, gelber Baumrinde und Wasser verunzieren, um eine reine Haut zu erhalten. Du schenkst der Zigarre rauchenden Frau ein Feuerzeug und steckst deinen Weitwinkel auf, um den Girafenhals einer Padaungfrau ganz zu erfassen.

Nimm dir Zeit, die schöne abwechslungsreiche Landschaft zu betrachten, dich mit einem Langboot zwischen schwimmenden Gärten über die blauspiegelnde Fläche des Inle-Sees fahren zu lassen, genieße die heiße Sonne Yangons und die Kühle der Nacht in der Stadt Taunggyi auf 1.400 m Höhe.

Sei nicht böse, wenn dein Zimmer der Luxusklasse einer Dachkammer im schlechtesten Pazauner Haus entspricht. Dafür hast du Dusche in einer Abstellkammer und WC, was du in der Standard- oder Economyklasse vermissen würdest. In ein paar Jahren wirst du nicht mehr wählen können: überall werden große Hotels gebaut. Dafür wird dir das Essen schmecken, billig und abwechslungsreich. Das nächste Jahr ist das Jahr des Tourismus; überall wird geworben: „Visit Myanmar Year 1996“.

Myanmar, du hast dich als blutroter Rubin in das bunte Mosaik Asiens eingefügt. Der gut deutsch sprechenden Reiseleiterin, der 5. von 16 Kinder (5 nach der Geburt verstorben), schrieb ich in ihr Poesiealbum:

... laßt Euch Sitte und Glauben
auch in Zukunft nicht von den Weißen
rauben!

jopa

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und bei allem geschäftigen Treiben im Neuen Jahr
noch Zeit und Muse zum Lesen des Schnerfars
und vielleicht einen Beitrag für die nächsten Hefte wünscht

jopa + Redaktion.

Graffiti

News, Informationen, Neuigkeiten für unsere Jugend von Ischgl und Mathon.

„Leserbrief“

»Kein tolles Versehen kann sein, gibst einem ein Fest und lädst ihn nicht ein.«

reimte Goethe, und die Ischgl Jungbauern kennen offensichtlich Johann Wolfgang (Goethe).

Denn das, was die Burschen und Mädels da am Samstag Abend auf die Beine stellten, war „MEGA-KOLOSSAL“.

Die internationale Clubbing-Szene wäre verblaßt, bei so viel Stimmung und „überfülltem“ Saal. Statt Sex und Drugs gab's bomben Rock'n' Roll von DJ Chris und DJ Mani, und ebensoviel Flüssiges an den Bars. Besonders zu erwähnen ist der neue „Super-Sauer“ (0,3 l). Trotz der Kälte draußen, ging es drinnen heiß her und es wurde ein Erfolg auf allen Ebenen, bis immerhin 6.00 Uhr früh.

So hoffen wir, daß es auch nächstes Mal nach dem Ischgl Motto wieder heißt:

„Wer uns kennt kommt, und wer kommt kann was erleben!„

(aus der Sicht einer Kärntnerin BM)

Graffiti Leser - Umfrage

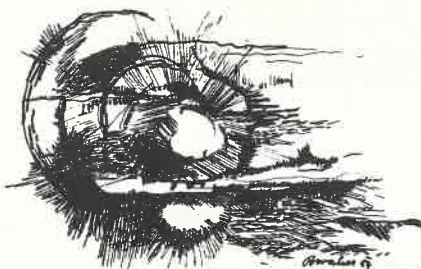
**Was mach ich nach der Schule?
Geh ich zur Seilbahn
oder studiere ich weiter?!**

Diese Frage stellt sich in unserer Gemeinde für alle Pflichtschulabsolventen beinahe automatisch, da es kaum andere Möglichkeiten einen Beruf auszuüben bzw. zu erlernen gibt.

Da die gesamte Wirtschaft auf dem Tourismus basiert, sind natürlich auch fast alle Berufsmöglichkeiten in einer Tätigkeit im Gastgewerbe oder bei der Seilbahn erschöpft. Für einen jungen Menschen, der in Ischgl bleiben will und hier einer Beschäftigung nachgehen will gibt es kaum ein anderes Betätigungsfeld.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, daß eine schulische Weiterbildung (z.B. Studium) angestrebt wird. Das Problem dabei ist jedoch ebenso, daß nach Abschluß dieser Ausbildung wiederum kaum eine Möglichkeit besteht, in unserem Gebiet eine der Ausbildung entsprechende Tätigkeit zu finden, und der (die) Betroffene zur Arbeit auspendeln muß.

Aus diesen Gründen stellt für einen jungen Menschen die Entscheidung, welche berufliche Richtung er einschlagen soll ein nicht zu unterschätzendes Problem dar.



Kein schöner Sommer 1995

	wolkenlos	heiter	wolkig	bedeckt	Gewitter	Regen	Temperatur	Luftdruck	Feuchtigk.	Niederschl.
Juni	4 1/2	4	9	6		6 1/2	+7,7°	659 mm	91%	109l
Juli	11	3 1/2	10 1/2	3	2	1	+12°	662 mm	88%	133l
August	3	2 1/2	7 1/2	8	nachts	10	+9,6°	661 mm	94%	178l
September	2 1/2	1 1/2	15	7 1/2	1/2	3	+4,9°	658 mm	91%	52l
Sommer 95	21	11 1/2	42	24 1/2	2-1/2	20 1/2	+10,5°	660 mm	91%	472 l/qm
Sommer 94	33	16 1/2	36	18	4 1/2	14	+11°	654 mm	88%	525 l/qm
Sommer 93	29	16 1/2	39 1/2	19 1/2	1/2	17	+10°	653 mm	92%	

Angaben in Tagen; durchschnittliche Meßdaten von 8.00 Uhr

Alles Gute zum ...

90. Geburtstag

(Jahrgang 1906)

Walser Adelheid (Mathon 60) 16. Jänner

80. Geburtstag

(Jahrgang 1916)

Walser Anna (Ischgl 46) 17. Juli

75. Geburtstag

(Jahrgang 1921)

Kleinheinz Anna (Mathon 5) 10. Jänner

Wechner Rosa (Ischgl 155) 28. Februar

Pfeifer Agathe (Ischgl 39) 25. April

Walser Maria (Mathon 60) 23. Juni

Aloys Gertrud (Ischgl 36) 24. Juni

Denoth Anna (Ischgl 165) 26. Juni

Parth Josef (Ischgl 125) 26. Juli

Walser Stefanie (Mathon 3) 7. Oktober

Wolf Anna (Ischgl 7) 17. November

70. Geburtstag

(Jahrgang 1926)

Walser Wilhelm (Ischgl 13) 11. Februar

Zangerl Richard (Ischgl 26) 17. Februar

Walser Alois (Ischgl 100) 31. März

Emberger Franz (Ischgl 48a) 8. April

Zangerl Katharina (Ischgl 20) 19. April

Walser Maria (Ischgl 103) 16. Mai

Kern Elfriede (Mathon 48) 19. Juli

Vogt Anna (Ischgl 63) 27. Juli

Jehle Franz-Josef (Mathon 73) 29. Juli

Meyer Maria (Ischgl 49) 8. August

Jehle Serafin (Ischgl 165) 16. August

Winkler Agnes (Ischgl 85) 23. September

Walser Maria (Ischgl 92) 12. Oktober

Walser Serafin (Ischgl 86) 17. Oktober

Walser Johanna (Ischgl 76) 27. November

65. Geburtstag

(Jahrgang 1931)

Lechleitner Karl (Mathon 23) 7. Juli

Siegele Josef (Ischgl 170) 18. Juli

Zangerl Hilda (Ischgl 112) 11. Dezember

60. Geburtstag

(Jahrgang 1936)

Salner Franz (Ischgl 174) 2. Jänner

Zangerl Raimund (Mathon 50) 9. Februar

Wechner Gisela (Ischgl 30) 16. Februar

Salner Annemarie (Ischgl 82) 22. Februar

Kathrein Josef (Mathon 66) 28. Februar

Gruber Maria (Ischgl 185) 22. Juni

Pfeifer Anna-Theres (Mathon 39) 12. Juli

Kathrein Rosa (Mathon 24) 12. September

Kurz Josef (Ischgl 107) 25. November

55. Geburtstag

(Jahrgang 1941)

Kurz Helmut (Ischgl 57) 6. März

Lenz Emil (Ischgl 81) 11. April

Jehle Gertrud (Ischgl 52a) 14. Mai

Konrad Marlies (Ischgl 180) 19. Mai

Zangerl Zita (Ischgl 53) 21. Juni

Walser Maria (Ischgl 91) 6. Juli

Zangerl Ernst (Ischgl 17) 3. August

Kurz Ludwig (Ischgl 192) 6. September

Walser Eugen (Ischgl 115) 28. September

Aloys Norbert (Ischgl 221) 22. Oktober

Zangerl Oskar (Ischgl 199) 14. November

50. Geburtstag

(Jahrgang 1946)

Cimarolli Margarethe (Ischgl 12) 12. Jänner

Lenz Franz (Ischgl 96) 1. März

Kurz Ruthilde (Ischgl 6) 12. März

Mälzer Silvia (Ischgl 297) 16. März

Kurz Wilhelm (Ischgl 209) 16. Mai

Thoeni Annemarie (Ischgl 246) 30. Mai

Zangerl Caroline (Ischgl 45) 3. Juni

Rangger Mathilde (Ischgl 196) 2. Juli

Zangerl Rosmarie (Ischgl 47) 20. August

Kurz Anna (Ischgl 8) 29. Oktober

Kurz Anna (Ischgl 167) 13. November

Schoepf Hubert (Ischgl 107a) 30. November

Aloys Herbert (Ischgl 36) 10. Dezember

Oettl Josef (Ischgl 262) 20. Dezember

Alles Gute zur ...

Goldenen Hochzeit

(50 Jahre, geheiratet 1946)

- Wechner Ernst + Rosa (Ischgl 155) 14. Mai
Walser Rudolf + Emma (Ischgl 70) 8. September
Walser Serafin + Stefanie (Ischgl 72) 3. November

Silbernen Hochzeit

(25. Jahre, geheiratet 1971)

- Zangerl Ernst + Helene (Ischgl 17) 21. April
Mark Guenther + Zita (Ischgl 226) 19. Mai
Zangerl Erich + Annemarie (Ischgl 88) 19. Mai
Zangerl Eduard + Elfriede (Ischgl 197) 22. Mai
Wechner Erich + Agnes (Ischgl 51a) 23. Juni
Kathrein Heinrich + Zita (Ischgl 69) 1. Oktober
Zangerl Bernhard + Zita (Ischgl 53) 29. Oktober
Kurz Hermann + Anna (Ischgl 167) 12. November

geboren:

1994:

22. 11. Robert Jäger, Renate + Josef, Ischgl 43
27. 12. Othmar Wechner, Margarethe + Otmar,
Ischgl 87
27. 12. Jana Kurz, Viktoria + Stefan, Ischgl 175
28. 12. Johannes Rehberger, Monika + Peter,
Ischgl 102

1995:

23. 01. Andreas Walser, Ingeborg + Markus, Ischgl 305
21. 02. Sabine Digruber, Annelies + Helmut,
Mathon 89
10. 04. Alexander Walter, Susanne + Helmut,
Mathon 35
02. 05. Ines Haisjackl, Rosmarie + Anton, Ischgl 168
11. 05. Christian Pfeifer, Veronika + Bruno, Mathon 64
19. 05. Marco Zangerl, Brigitte, Ischgl 66
03. 06. Sarah Neururer, Karoline + Erwin, Ischgl 187
28. 06. Christoph Wolf, Angelika + Hannes, Ischgl 62a
08.09. Stefanie Jehle, Doris + Karl, Ischgl 252
08. 10. Johannes Parth, Steffi + Hannes, Ischgl 303
15. 10. Matthias Stachl, Walpurga + Siegfried,
Ischgl 70
31. 10. Celine Ladner, Roswitha + Thomas, Ischgl 71
08. 11. Sabine Hodzic, Esma, Ischgl 13
12. 11. Franziska Salner, Marlene + Robert, Ischgl 50
05. 12. David Zangerle, Annemarie + Bernhard,
Ischgl 299

geheiratet:

21. 01. Elmar Ladner & Margarethe Juen, Ischgl 89
06. 05. Mario Karpf & Hermine Kurz, Ischgl 6
07. 06. Manfred Bros & Christine Raninger, Mathon 18
17. 06. Manfred Ladner & Agnes Siegele, Ischgl 97
15. 07. Elmar Ladner & Margarethe Juen, Ischgl 89
04. 08. Manfred Kaiser & Beatrix Grün, Ischgl 90
23. 09. Jürgen Kurz & Bettina Thöni, Ischgl 192
30. 09. Josef Zangerl & Ingrid Zangerl, Ischgl 248
05. 10. Erich Hosp & Elfriede Grün, Mathon 102
07. 10. Andreas Pöll & Rosemarie Stückler, Ischgl 111a
14. 10. Helmut Jehle & Daniela Kurz, Ischgl 108
28. 10. Günther Salner & Bettina Walter, Ischgl 269

gestorben: RIP

Libera me, Domine, de morte aeterna, in die illa tremenda: quando coeli movendi sunt et terra: dum veneris iudicare saeculum per ignem.

13. 01. Rosa Pfeifer, 70 Jahre, Ischgl 39
25. 01. Egon Salner, 27 Jahre, Ischgl 50
15. 06. Johanna Pfeifer, geb. Mattle, 90 Jahre,
Mathon 39
06.09. Helene Aloys, geb. Walter, 50 Jahre, Ischgl 79
19. 11. Max Jehle, 66 Jahre, Ischgl 52

Tremens factus sum ego et timeo, dum discussio venerit atque ventura ira. Quando coeli movendi sunt et terra.



Weihnachtszeit

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit,
und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
schöne Blumen der Vergangenheit.
Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,
und das alte Lied von Gott und Christ
bebet durch die Seelen und verkündet leise,
daß die kleinste Welt die größte ist.

Joachim Ringelnatz

*Frohe Weihnachten
und ein gutes Neues Jahr*

wünscht der Bürgermeister von Ischgl
mit seinem Gemeinderat

Ringel